

**HEUTE:****Seite 2:**

Versuche imperialistischer Kreise, die Olympischen Spiele in Moskau zu Fall zu bringen

**Seite 3:**

Was sind uns die Jugendbrigaden wert?

**Seite 4/5:**

Ergebnisse der Arbeit des Volkskammerausschusses für Arbeit und Sozialpolitik im WF

**Seite 6:**

DSF-Arbeit im Werkteil Röhren

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik3. Juni-Ausgabe  
Nr. 23/80 – 31. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Informationen aus der KDT- Betriebssektion

Die Betriebssektion der KDT führte in der Woche der Jugend und Sportler am 12. 5. 80 unter Leitung von Prof. Dr. Thießen ein Forum für perspektivischen Entwicklung der Mikro-Optoelektronik durch.

Im Mittelpunkt standen Vorträge zu LED-Bauelementen vom Kollegen Dr. Heine, über SEK-Erzeugnisse vom Kollegen Letz und zu LCD-Bauelementen vom Kollegen Dr. Ladwig, die zu einer lebhaften und informativen Diskussion führten.

★

In der Zeit vom 19. bis 23. 5. 80 fand ein weiterer Erfahrungsaustausch zwischen einer Delegation der polnischen Ingenieurorganisation NOT aus dem Betrieb Unitra in Warschau und der KDT-Fachsektion im Werkteil Bildröhre u. a. zu Problemen der Qualitätssicherung und -entwicklung statt. Damit wurde die seit 1976 bestehende enge und erfolgreiche Zusammenarbeit fortgesetzt.

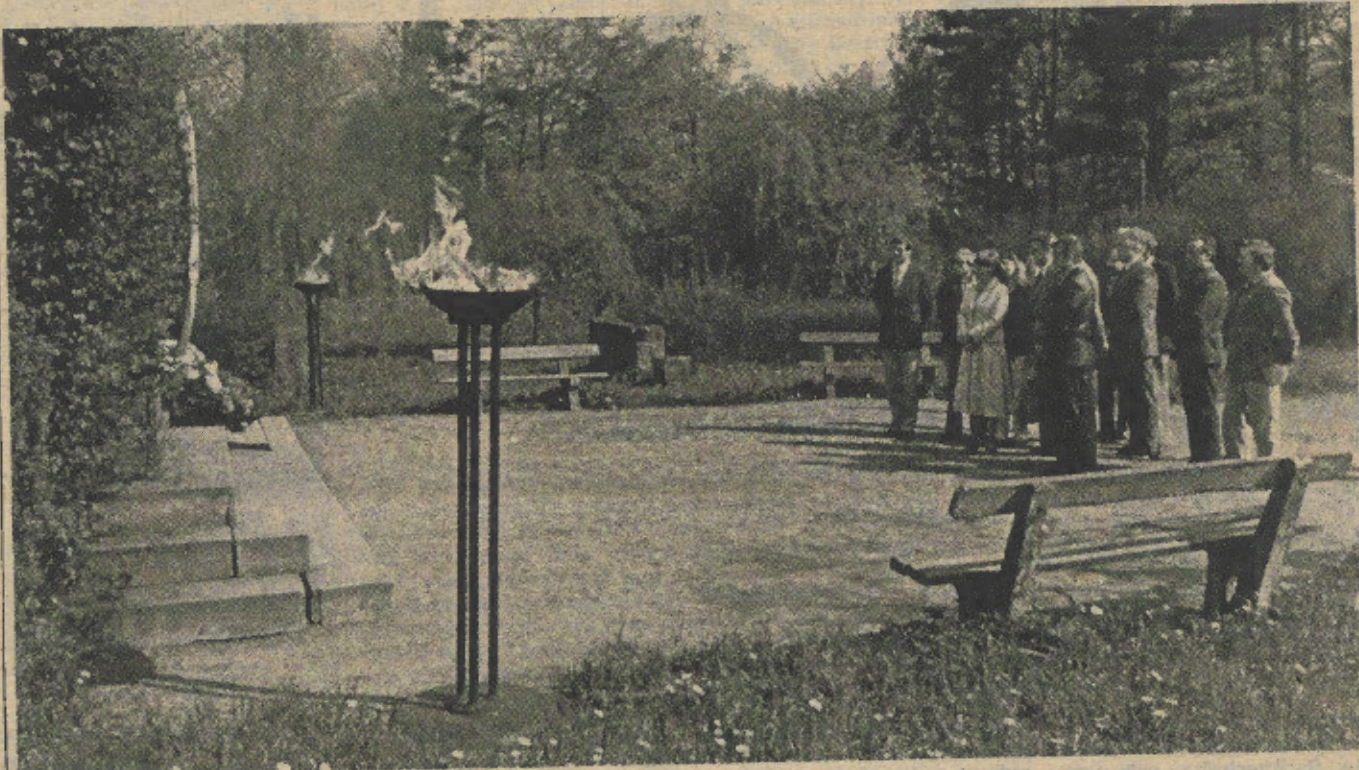
★

Die Betriebssektion der KDT im Institut für Nachrichtentechnik hat einen Konsultationsstützpunkt „Hybride Schaltkreise“ gebildet. Interessierte Kolleginnen und Kollegen können sich an die KDT-Betriebssektion des INT, 1160 Berlin, Edisonstraße 63, oder an den Kollegen Ködel, Tel. 6 38 25 40 bzw. 6 38 22 38, wenden.

Waldhausen

Öffentlichkeitsarbeit

BS-KDT



„35 Jahre befreit vom Faschismus – 35 Jahre Entwicklung zu einem Großbetrieb“ war der Titel einer Ausstellung unseres Betriebes im Werk „Celma“ Cieszyn in der Volksrepublik Polen im vergangenen Monat.

Anlässlich der Eröffnung dieser Ausstellung weihte

eine Delegation unseres Betriebes in Cieszyn. Vor der Eröffnung ehrten die Mitarbeiter unseres Werkes 28 polnische Helden, Bürger der Stadt Cieszyn, die im März 1942 von den deutschen Faschisten ermordet wurden.

Lesen Sie einen ausführlichen Bericht in Nr. 24/80

## Patentarbeit gewürdigt

Im Namen des Elternaktivs der Klasse 3b möchten wir die Leitung des Werkes für Fernsehelektronik davon in Kenntnis setzen, daß Ihre Jugendbrigade „Torricelli“, die die Patenbrigade unserer Klasse 3b ist, für ihre gute Unterstützung der Erziehungs- und Ausbildungstätigkeit in unserer Klasse vom Elternaktiv gelobt wurde.

Die Patenbrigade zeichnet sich vor allem durch ihre konstruktive außerschulische Arbeit mit den Schülern aus, die Vertrauen zur Brigade gewonnen haben. Wir wissen, daß diese Zusammenarbeit in großem Maße die

Freizeit der Brigademitglieder in Anspruch nimmt.

Wir schätzen diese Unterstützung im Hinblick auf die Erziehung unserer Schüler zu jungen Persönlichkeiten in unserem Staat sehr, da die enge Verbindung zwischen Schule und Betrieb eine wesentliche Stütze darstellt.

Wir möchten dieses Dankschreiben mit der Hoffnung verbinden, daß diese gute Zusammenarbeit beibehalten bleibt bzw. weiter entwickelt werden wird.

Vorsitzender des Elternaktivs der Klasse 3b,  
Rodeck, 20. Oberschule  
„Otto Buchwitz“,  
1197 Berlin

## Planerfüllung per 31. Mai einschließlich Gegenplan

Werkteil Bildröhre	102,7 Prozent
Werkteil Röhren	102,1 Prozent
Werkteil Diode	100,6 Prozent
Werkteil Sonderfertigung	102,6 Prozent
Fachdirektorat Technik	108,9 Prozent
Fachdirektorat Forschung und Technologie	103,2 Prozent
WF gesamt Staatsplan einschließlich Gegenplan	101,0 Prozent



# Die Olympische Idee wird siegen

Am 19. Juli 1980 werden die XXII. Olympischen Spiele in Moskau eröffnet. Fairer sportlicher Wettkampf, friedlicher Wettstreit sind das Ziel der weltweiten olympischen Idee.

Erstmals finden diese Spiele in einem sozialistischen Lande statt; Grund genug für den Imperialismus, einen kläglichen Boykott à la Carter zu zaubern.

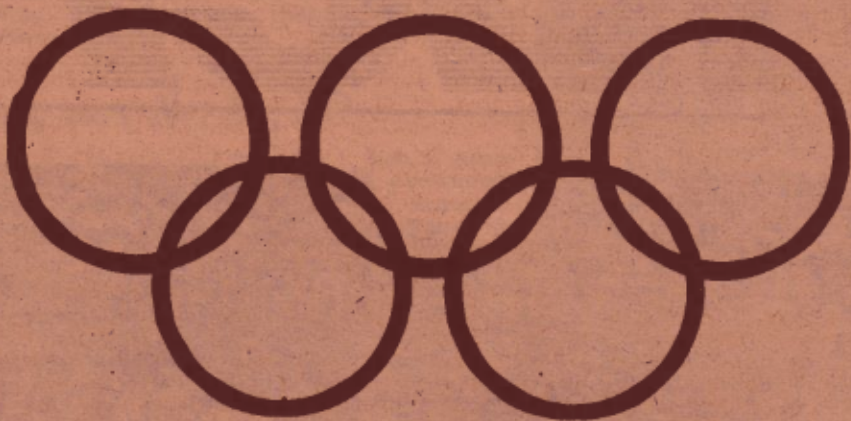
Am 24. Mai 1980 lagen dem Organisationskomitee über 80 Teilnahmemeldungen der Länder vor, die der olympischen Idee treu geblieben sind.

Wir bekunden unsere volle Sympathie und Unterstützung für die Olympiade 1980 in Moskau. Wir Werktätigen des VEB Werk für Fernseh-elektronik zeigen unsere Sympathie und Treue zur

olympischen Sache besonders durch unsere Teilnahme an der XII. WF-Olympiade am Sonntag, dem 21. Juni 1980 Beginn: 9.30 Uhr, auf dem Sportplatz Birkenwäldchen.

Viele Möglichkeiten, Sport zu treiben und Entspannung zu finden, sind im Programm enthalten.

Zander, Vorsitzender des Sportfestkomitees



## Boykott der Moskauer Olympiade — ein Kapitel Antikommunismus

Seit der britische Landlord Charles Boykott 1980 zur Auswanderung aus Irland gezwungen wurde, weil er mit solch gnadenloser Härte seine Pächter ausgebeutet hatte, daß nicht nur diese ihre Felder verließen, sondern auch seine Freunde sich von ihm abwandten und auf alle Geschäfte und Kontakte verzichteten, wurde sein Name zum Begriff für gerechtfertigte Aktionen gegen brutale Ausbeuter und Gesetzesverletzer. Dieser Begriff wurde aber auch mit Eifer von den Nachfolgern des Charles-Boykott verdreht und mißbraucht. Das jüngste Beispiel ist der von den USA initiierte „Olympiaboikott“. Die Chronik dieser antisowjetischen Aktion vor dem Hintergrund der aktuellen Politik belegt eindeutig, daß sie eine von langer Hand gestartete Aggression gegen die Friedenspolitik der UdSSR darstellt — ein Kapitel Antikommunismus.

Boykott im Sport — beugnen wir uns mit einem die Sachverhalte erläuternden Beispiel. Dieser einleitende Hinweis erscheint vonnöten, weil es in den letzten Wochen nicht an verzweifelten Versuchen westlicher Medien mangelt, die Sowjetunion zu bezichtigen, Boykott im Sport geübt zu haben.

### 1962

USA-Regierung „boykottiert“ DDR-Eishockeymannschaft

Einer dieser Vorwürfe bezog sich z.B. auf die Eishockeyweltmeisterschaft des Jahres 1962, die in den USA stattfand. Zu jener Zeit war eine NATO-Vereinbarung in Kraft, die alle Mitgliedstaaten des Bündnisses verpflichtete, Sportlern der DDR die Einreise zu verweigern. Mit dieser Maßnahme sollte „erzwingen“ werden, daß die DDR ihre am 13. August 1961 getroffenen Regelungen zum Schutz ihrer Staatsgrenze wieder rückgängig macht.

So wurde der DDR-Eishockeymannschaft die Einreise in die USA verweigert und damit eine Grundregel

der Welt- und Kontinentalmeisterschaften — allen Teilnehmern den Start zu garantieren — verletzt. Ein sportliches Großereignis sollte genutzt werden, um ein politisches Ziel zu erreichen. Mithin: Mißbrauch des Sports für politische Vorhaben.

Die Eishockeyverbände der UdSSR und der CSSR sahen die normalen Voraussetzungen für eine Weltmeisterschaft nicht mehr gegeben und verzichteten deshalb auf die Teilnahme. In diesem Augenblick wurde behauptet, die UdSSR und die CSSR „boykottierten“ die Weltmeisterschaft. Hier wird mühe-los erkennbar, daß der Vorwurf des Boykotts einen Mißbrauch dieses Begriffs darstellt und obendrein eine völlige Verdrehung der Tatsachen, dieweil zunächst die Regierung der USA die Eishockeymannschaft der DDR „boykottiert“ und damit die Grundlagen des normalen Sportbetriebs beseitigt hatte.

### 1970

Oberbürgermeister von Montreal verschickt Briefe und Geschenke

Moskau hatte sich bereits bekanntlich 1970 für die Aus-tragung der Spiele des Jahres 1976 beworben. Der Abstimmung im IOC waren damals einige merkwürdige Ereignisse vorausgegangen. Der Oberbürgermeister von Montreal, Jean Drapeau, „unterstützte“ die Bewerbung der kanadischen Metropole mit Einladungen an IOC-Mitglieder zur Weltausstellung, verschickte Briefe und Geschenke und vermochte in letzter Stunde sogar, ohne die nach den Regeln geforderte finanzielle Garantie vor den IOC-Mitgliedern zu bestehen. Und zwar mit den Worten: „Montreals Geschichte und seine Ehrbarkeit sind Garantie genug.“

Im ersten Wahlgang erhielt Moskau damals 28 Stimmen, Montreal 25 und Los Angeles als dritter Bewerber 17 Stimmen. Nach den Regeln mußte Los Angeles ausscheiden, und im nächsten Wahlgang wurden für Montreal 41 und für Moskau 18 Stimmen ausgezählt. Die Spiele gingen nach Montreal, und Moskau bewarb sich vier Jahre später zum zweiten Mal. (Gekürzt aus Horizont)

Fortsetzung folgt



Im Moskauer Trainingszentrum „Stalka“ steht Sprintern Hürdenläufern eine Gerade von 120 Meter Länge zur Verfügung, die bei schlechtem Wetter mit einem Kunststoff überzogen werden kann. Foto: J. Berliner, AP

## Meinungsmanipulation in westlichen Zeitungen

Montag, 14. April 1980 - 30 Pf



Die Olympiaberichterstattung der „Bild“-Zeitung dem Hause Springer ist ein Musterbeispiel für Meinungsmanipulation in Sachen Boykott.

Am 14. April 1980 frolockte „Bild“ auf Seite 1 über das Aus für die Olympischen Spiele in Moskau. Am 4. Mai forderte „Bild“ daß am bundesdeutschen Boykottwesen Europa geboykottet werden soll: „Jetzt schauen auf uns!“



Nach dem überraschenden Beschluß der 21 NOKs in Rom für Moskau: Jetzt schauen alle auf uns!



## Olympia: Alle fahren Europa läßt uns im Stich

Alle schauten auf die BRD, die meisten zogen die richtigen Schlußfolgerungen und folgten nicht den Boykottforderungen, sondern den Interessen der Sportler ihres Landes. (aus „Unsere Zeit“)



# Jugendbrigaden mit neuen Initiativen zum X. Parteitag

## Ein Wort zur Sache



„Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“ Dieses Motto der Masseninitiative der Werktätigen der DDR in Vorbereitung des X. Parteitages der SED ist auch für die 1080 Jugendlichen und alle Werktätigen des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin das bestimmende Motiv des Hand-

delns. Man kann sagen, daß die 12. Tagung des Zentralkomitees der SED auch in unserem Betrieb ein breites Echo gefunden hat. Dies spiegelt sich nicht nur in den zahlreichen Gesprächen der Jugendfreunde wider, in den vielen interessanten Diskussionen der Jugendbrigaden, sondern vor allem in konkreten Verpflichtungen und Taten für den X. Parteitag.

Die Rede Erich Honeckers und der Bericht des Politbüros durch Inge Lange, aber auch die Diskussionsbeiträge sind z. Z. viel gelesene und diskutierte Dokumente in unserer Grundorganisation. Die meisten wissen, worum es geht: zusätzliche Initiativen für einen weiteren hohen Leistungsanstieg in unserer Volkswirtschaft zur weiteren Durchsetzung des sozialpolitischen Programms unserer Partei. Unser Betriebskollektiv hat sich das Kampfziel gestellt, für drei Tage zusätzliche Warenproduktion für die Bedarfsdeckung unserer Volkswirtschaft und für den Export mit Bauelementen der Elektronik, vor allem der Mikroelektronik, bereitzustellen. So etwas schafft man nicht mit links, da bedarf es der ganzen Kraft und Initiative auch unserer Jugendbrigaden. Maßstab dafür sind die Leistungen unserer Jugendbrigade „Karl Binder“ mit fünf zusätzlichen Tagesproduktionen oder die Bemühungen unserer Jugendbrigade am Großrechner, die als eine Verpflichtung im Kampf um den Ehrennamen des Köpenicker Antifaschisten Bruno Hammerling beschlossen hat, ihren ohnehin schon konsequenter sparsamen Umgang mit Material um weitere 5 Prozent zu steigern.

Es ist so, daß unsere Jugendkollektive sehr wohl das Grundanliegen der Politik unserer Partei verstanden haben und im innerbetrieblichen Leistungsvergleich um hohe Arbeitsergebnisse ringen. Siegfried Pätzold

## Unser Angebot: Fünf Tage zusätzliche Warenproduktion

Mein Kollektiv besteht seit fünf Jahren, ich selbst leite es seit drei Jahren. Es besteht aus vorwiegend weiblichen Facharbeitern, unser Durchschnittsalter beträgt 24 Jahre.

Da bei unseren FSA-Bauelementen ein ständig steigender Bedarf besteht, haben wir Überlegungen angestellt, wie wir anteilig unseren Beitrag zur Verpflichtung unseres Betriebes - drei Tagesproduktionen zusätzlich - leisten können.

Nach intensiven Diskussionen mit unserer Abteilungs-technologie und unseren staatlichen Leitern konnten wir als Wettbewerbsverpflichtung unseres Kollektivs eine kontinuierliche 102-prozentige Planerfüllung anbieten, das bedeutet eine Zusatzproduktion von fünf Tagen.

Wir können heute mit Stolz berichten, daß wir die ersten fünf Monate unsere Aufgaben kumulativ mit 102,86 Prozent und in keinem Monat mit weniger als 102 Prozent erfüllt haben.

Im März dieses Jahres wurden an unser Kollektiv jedoch Aufgaben herangebracht, die ein vollständiges Umdenken im Kollektiv erforderten. Es galt den Vertrag über 60 T Bauelemente für einen Exportauftrag an die Sowjetunion in unsere täglichen Planaufgaben einzuordnen.

Eine erste Analyse ergab folgendes:

1. Zusätzliche Arbeitskräfte waren nicht vorhanden, wir

mußten es aus eigener Kraft schaffen.

2. Die Kapazität in der Normalschicht reicht nicht, also kurzfristige Aufnahme des Zweischichtbetriebes.



3. Die Zahl der Arbeitskräfte reicht nicht für alle Detailarbeitsgänge, also Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zur Versuchsstelle der Entwicklung und Einordnung unserer sozialistischen Hilfe, die über einen Zeitraum von fünf Monaten in Ilmenau tätig waren.

4. Planung von Überstunden an Engpaßstellen und Vermeidung von jeglichem Leerlauf im Produktionsprozeß.

Nach dem Probelauf im Monat April konnten wir feststellen, die Voraussetzungen für die Zusatzproduktion sind da. Im Ergebnis des Probelaufs konnten 64 T Chips im April und 156 T (100 Prozent der Planleistung) im Monat Mai zusätzlich produziert werden. Nun hört sich all das Genannte ein bißchen einfach an. Wir hat-

ten im Kollektiv intensive Überlegungen angestellt, was uns denn an einer höheren Warenproduktion hindert. Steinchen für Steinchen wurde aneinandergereiht und die Probleme nach dem Verursacherprinzip beseitigt. Neben der Gewährleistung einer stabilen Produktionsvorbereitung war es notwendig, auch in jedem Jugendlichen die richtige Motivation zu einer solchen Höchstleistungsschicht zu wecken. Ausgehend von einer progressiven Haltung der FDJ-Gruppe wurde der überwiegende Teil der Jugendbrigade politisch auf das Ziel dieser Aufgabe abgestimmt. Ende März waren dann die Voraussetzungen da, eine Woche lang mal so richtig zu zeigen, was wir können. Das Ergebnis dieser Woche der Höchstleistungen war überwältigend. Wir erreichten eine Leistungssteigerung auf 122 Prozent und damit die wesentlichen Voraussetzungen für die geplante Mehrproduktion.

Ihr seht also, daß sich unser Betriebsdirektor auf seine Jugendkollektive verlassen kann. Eines haben wir aber bei all diesen Aufgaben nicht verstanden: Warum wird eine solche Leistung, wie sie die Jugendlichen unseres Werkteiles realisieren, anonym zum Plan für unser Werk erhoben und nicht konkret als Zusatzleistung der Jugendlichen unseres Betriebes ausgewiesen?

Hartmut Illner, Leiter der Jugendbrigade „Karl Binder“

## Das Beste zum X. Parteitag

### Schwerpunkte der Jugendarbeit im Kombinat

In der Bewegung der Messe der Meister von morgen werden Jugendliche in diesem Jahr 1500 Aufgaben, davon 80 Prozent aus dem Plan Wissenschaft und Technik, bearbeiten.

Das Ziel ist es, die Beteiligung der Jugendlichen an der Bewegung MMM von 70 Prozent per 30. 4. 1980 auf mindestens 80 Prozent zum Jahresende zu erhöhen.

Im Rahmen des Bezirksjugendobjektes Frankfurt/O. kämpfen die Jugendlichen des VEB Halbleiterwerk Frankfurt/O. zusammen mit den Partnern aus anderen Betrieben um die termingemäßige Übergabe des 1. Teilabschnitts des M/A-Vorhabens „Maschinenbau“ zu Ehren des X. Parteitages der SED.

Die Verpflichtung des Kombinates, 1981 die Entwicklung und Produktion von technisch hochwertigen Konsumgütern für die Bevölkerung auf 130 Prozent im Vergleich zu diesem Jahr zu steigern, wird unterstützt durch:

- die Überleitung und Produktion eines neuen Taschenrechners im VEB Röhrenwerk Mühlhausen bei gleichzeitiger Inbetriebnahme des 1. Abschnitts des Kreisjugendobjektes „Rationalisierung der Taschenrechnerfertigung“.

- die Entwicklung, Überleitung und Produktion einer Herrenquartzarmbanduhr mit Flüssigkristallanzeige als überbetriebliches Jugendobjekt des VEB Uhrenwerk Ruhla, des VEB Funkwerk Erfurt, des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin, des VEB Uhrenwerk Weimar.

- die Entwicklung eines Taschenrechners mit Uhr und Radioteil im Rahmen des Bezirksjugendobjektes Frankfurt/O. mit Aufnahme der Serienproduktion 1981.

- die Entwicklung und Produktionseinführung eines Taschenmultimeters als Jugendobjekt des VEB Funkwerk Erfurt.



Was sind... unsere... Jugendbrigaden... wert? Die DDR ist ein Staat der... Jugendbrigaden, die in der... Volkswirtschaft hohe Leistungen vollbringen, gar nicht mehr wegzudenken. Und ihnen aber immer der... notwendige Ernst entgegengebracht? Klammern nicht manche... die Jugendbrigaden... ihrer Leitungstätigkeit... Das sind Fragen, die besonders jetzt, in Auswertung... 12. Tagung des ZK der... und der 12. Tagung des... Rates der FDJ zur... Vorbereitung des... Parteitages der SED beantwortet werden müssen. Am Sonnabend, dem 31. Mai 1980, fand in Erfurt eine... Jugendaktivtagung des Kom... munes Mikroelektronik statt. Hier wurden die Aufgaben... der Jugend in Vorbereitung... des X. Parteitages der SED... erörtert. Immer wieder stand... der Anteil der Jugend... brigaden im Mittelpunkt der... Diskussion. Der Genosse Dr. Wedler, General... direktor unseres Kombi... nates, stellte an die 202 Ju... endbrigaden des KME drei... Aufgaben: Die Jugendbrigaden sind... Zentren der kommunisti... schen Erziehung zu entwickeln. Den Jugendbrigaden sind... höchste ökonomische Aufga... ben des wissenschaftlich... schen Fortschritts zu... übertragen, die ein zusätzli... ches Produktionsergebnis... garantieren. Jeder Jugendliche in der... Jugendbrigade bekennst sich... zum Statut der Freien Deut... schen Jugend. Die Erfüllung dieser Auf... gaben ist wichtige Voraus... setzung, um ein höheres... Qualitätsbewußtsein zu ent... wickeln und trägt dazu bei, mehr Erzeugnisse der Mikro... elektronik zu produzieren, die sich durch ein besseres... wissenschaftlich-technisches... Niveau auszeichnen und ex... portfähig sind. Im Kombinat Mikroelek... tronik wurden neue Maß... stäbe für die Arbeit unserer... Jugendbrigaden gesetzt. So... gilt es, den Besten nachzueifern. Im Röhrenwerk Mühlhau... sen arbeiten zum Beispiel 85... Prozent der Jugendlichen in... Jugendbrigaden. Im Halbleit... erwerk Frankfurt (Oder) werden alle Lehrlinge in der... Spezialisierung bereits in Ju... endbrigaden eingesetzt. Das sind Ergebnisse, die... auch im Werk für Fernseh... elektronik realisierbar sind. In diesem Sinne sollten wir... uns öfter die Frage stellen: Was sind uns unsere Ju... endbrigaden wert? wo... sind die Schwerpunkte... im jeweiligen Verantwor... tungsbereich, bei deren Rea... lisierung der schöpferische... Plan der Jugend gebraucht... wird.



## Die Currywurst in der hohlen Hand oder Zu Fragen der Ordnung und Ehrlichkeit

Hand aufs Herz, liebe Kolleginnen und Kollegen, wer möchte schon die Currywurst in der hohlen Hand oder die Frühstückssuppe in der Tüte serviert bekommen? Was hat das nun wieder mit Ordnung und Ehrlichkeit zu tun?

Lassen Sie mich mit einer kurzen Übersicht den Beweis für den Zusammenhang antreten:

Allein im Monat Mai 1980 wurden z.B. in den Verkaufseinrichtungen der Betriebsgaststätte WF etwa

400 Tassen  
80 Tablett  
30 Selbstbedienungseinkaufskörbe

300 Kömpottschalen  
650 Suppentassen  
300 Teller

mit einem Gesamtwert von etwa 12 000 M „umgelagert“. Dieser Betrag belastet unseren K- und S-Fonds und verhindert den Einsatz dieser Mittel für sinnvolle kultu-

relle bzw. soziale Aufgaben. Es handelt sich eindeutig um Volkseigentum!

In der Herstellung dieses Geschirrs und der anderen Hilfsmaterialien steckt aber auch die Arbeit vieler Werktätiger unserer Republik, die täglich um eine Planerfüllung zur Sicherung des Bedarfs ringen. Ist die Arbeit unserer Kollegen in anderen Industriezweigen so wenig wert, daß wir sie misachten können?

Ich bin davon überzeugt, daß in vielen Schränken und

Regalen, aber auch an viel weniger geeigneten Orten unseres Betriebes Geschirr zu finden ist, das umgehend zur Betriebsgaststätte zurückzuführen ist, um die Versorgung unserer Kollegen absichern zu können.

Die Kolleginnen und Kollegen der Arbeiterversorgung unseres Betriebes bitten um Unterstützung, eben – um nicht die Currywurst in der hohlen Hand servieren zu müssen.

Zander, Fachdirektor für Sozialökonomie



## Beurteilung ja, aber wie?

Es soll Leiter geben, die sich höchst ungern mit „Beurteilungen“ befassen. Dabei braucht das nicht unbedingt eine „schwere Aufgabe“ zu sein, ja, diese spezielle Tätigkeit eines Leiters kann sogar Freude machen, kann eine willkommene Abwechslung gegenüber den sonstigen Aufgaben bringen. Schließlich wird hier doch etwas Alltägliches getan.

Immer bewerten wir unser eigenes Verhalten und unsere Leistungen; solche Einschätzungen sind aber nur möglich durch den Vergleich mit eben dem Verhalten und den Leistungen unserer Mitmenschen. Der Mensch bewertet ja ständig das, was in der Umwelt vor sich geht. Er trifft auf Gegebenheiten, Personen, Dinge, Situationen, die für ihn neu sind. Bei dieser Kontaktaufnahme spielt sich immer ein Doppeltes ab

– nämlich Erkennen und Bewerten. Es müssen also Eigenschaften aufgedeckt und verstanden werden, um sie bewerten zu können. Ob es sich dabei um einen Kaufakt handelt oder um eine Heirat ist im Prinzip gleich: Ein Gegenstand oder eine Person wird von uns erkannt und hinsichtlich der Befriedigung eines oder mehrerer Bedürfnisse bewertet.

Solange nun eine derartige Beurteilung im Bereich der privaten Sphären liegt, werden gesellschaftliche Belange nicht unmittelbar berührt. Anders aber, wenn es um Einschätzungen von Menschen geht, die beispielsweise für andere Leiter geschrieben werden.

Durch Beurteilungen soll man sich ein Bild von dem so eingeschätzten Menschen machen können. Deshalb sollte der Leiter eine gewisse

„Methodik der Beurteilung“ beachten:

1. Schritt: Feststellen und Festhalten von bemerkenswerten psychischen Eigenschaften, die Leistung und Verhalten des Kollegen treffend charakterisieren.

2. Schritt: Urteilsbildung anhand dieser systematischen Analyse und Entwurf der Beurteilung.

3. Schritt: Schriftliche Formulierung eines Beurteilungsentwurfs, in dem typische Elemente des Verhaltens und der Leistung sichtbar werden.

4. Schritt: Beratung des Entwurfs mit dem Kollektiv des Beurteilten.

5. Schritt: Endgültige Formulierung (inhaltlich und stilistisch) und Bekanntmachen des Beurteilten mit seiner Beurteilung (wenn er nicht schon beim 4. Schritt anwesend war).

Dr. Günter Fischer

## Leitung der Produktion

Werner Weichert: Leitung der Produktion: Kontinuität, Effektivität.

Berlin: Verl. Die Wirtschaft – Etwa 112 S. (Rational und effektiv)

Nicht vorrangig für Ökonomen, sondern für den betriebswirtschaftlichen Fragen Interessierten wurde dieses Buch geschrieben. Es erläutert die Möglichkeiten einer kontinuierlichen Produktion zur Sicherung der Effektivität. Dabei wird die Leitung als Komplex gesehen; die Leitungsaufgaben werden ausführlich dargestellt.

Hervorgehoben werden die

Hauptfristenplanung und die operative Produktionsplanung, die Verbesserung der materiell-technischen Versorgung, die Qualitätssicherung und Kontrolltätigkeit sowie die bevorzugte Anleitung der Meister und Produktionsabschnittsleiter als unmittelbare Leiter der Arbeitskollektive.

Horst Hetzer und Hannes-Georg Liedke: Rechnerfamilie Robotron 4000.

Berlin: Verl. Die Wirtschaft. – Etwa 288 S., 80 Abb., 69 Tab. (Schriftenreihe Datenverarbeitung)

Diese Broschüre bietet den Anwendern der Rechner Ro-

botron 4000 und Robotron 4201 (vorher Robotron 4200), die in vielen Bereichen der Volkswirtschaft zunehmend eingesetzt werden, einen übersichtlichen Wissensspeicher. Die Verfasser gehen ein auf Gerätetechnik und Anwendungslinien sowie auf maschinenorientierte Systemunterlagen, die, vor allem bei kleinen universellen Rechnern, einer schnellen technischen Veränderung unterworfen sind. Problemorientierte Systemunterlagen werden nicht behandelt.

Diese Bücher können in unserer Gewerkschaftsbibliothek entliehen werden.



## Viele Initiativen – und doch gibts noch manche es

Einige Ergebnisse des Arbeitseinsatzes der Vorkommission

Am 20. und 21. Mai 1980 befaßten sich Abgeordnete der Volkskammer mit der Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens im VEB Werk für Fernsehelektronik. Die Arbeitsgruppe des Ausschusses für Arbeit und Sozialpolitik der Volkskammer leitete Genossin Irmgard Haltinner, Abgeordnete der Volkskammer und Mitarbeiter für operative Planung im Werkteil Diode. Genossin Haltinner betonte zu Beginn des Einsatzes, daß es um einen Erfahrungsaustausch über eine wirksamere und rationellere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens geht. – Im Eröffnungsgespräch hatte Genosse Siegmund Möbes, erster Stellvertreter des Betriebsdirektors, in Anwesenheit von Vertretern der Leitung der Betriebsparteioorganisation, gesellschaftlicher Organisationen, Werk-

In den durchgeführten Aussprachen am Arbeitsplatz in den Betriebsteilen Diode und Bildröhre konnten wir als Arbeitsgruppe des Ausschusses für Arbeit und Sozialpolitik feststellen, daß die Werkstätigen des WF unter Führung der Partei mit vielfältigen Initiativen die Beschlüsse der 11. Tagung des ZK verwirklichten.

Wir möchten besonders hervorheben das persönliche Engagement der Kollegen, im sozialistischen Wettbewerb zusätzlich zum anspruchsvollen Plan 1980 einen noch höheren konkreten Beitrag zur Stärkung der DDR zu leisten.

Wir schätzen sehr hoch ein die Verpflichtung, drei Tage zusätzliche Warenproduktion und 2 Prozent zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zum Ende des Jahres abrechnen zu können.

In den verschiedensten Meinungsäußerungen der Kollegen wurde immer wieder betont, daß das Kollektiv des WF sich seiner Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft bewußt ist, was wir auch bestätigen können.

### Eine Fülle wertvoller Erfahrungen

Der zweitägige Arbeitsgruppeneinsatz machte uns deutlich, daß es eine Fülle wertvoller Erfahrungen im WF selbst gibt, die für den weiteren Leistungsanstieg des Betriebes zur Erhöhung der Effektivität und Qualität der Arbeit, zur Senkung von Arbeitszeitverlusten sowie zur Erschließung von Reserven von großer Bedeutung sind.

Erstens: Die rationellere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens.

Wir würden vorschlagen, daß solche Rubriken wie im

WF-Sender „Im Schilde der 80er Jahre“ noch unter dem Aspekt der Erhellung von Erfahrungen ausgebaut werden. Ich denke dabei an den Artikel „Arbeitszeit – und die sich daran anschließende Diskussion.“

### Das Niveau der Leitung und Planung heben

Wir sind der Meinung, solche Erfahrungen Bildröhre und Diode Kollegen täglich den füllen, obwohl nicht die günstigsten Vorbedingungen sind, stärker zu laß genommen werden, um das Niveau der Produktion und Planung der Produktion entscheidend zu heben.

In diesem Zusammenhang zeigte sich in den Diskussionen und Gesprächen die große Mehrheit der Mitarbeiter des WF sehr diszipliniert und pflichtbewußt und bestrebt zu arbeiten. Die Arbeitsstunden des unentschuldigens Fehlens konzentrierten auf einige wenige Mitarbeiter. Die Arbeitsleistung konnte sich davon überzeugen, daß viel getan wird durch erzieherische Einwirkung der Leiter und Kollektive Arbeitsgruppen zurückzudrängen. Richtiger nicht auf Maßnahmen anderer Organe zu setzen, sondern alle eigenen Möglichkeiten voll zu nutzen danken allen Werkstätigen die sich der oft schwierigen Aufgabe der Erziehung und Rechtsverletzungen widmen.

Es muß für uns erneuert laß sein, praktikable

# Reserven

der Vorkamerabgeordneten im WF

Fachdirektoren und Meistern übergeben des Betriebes bei der Erhöhung der ökonomischen Leistungskraft im Sinne der Tagung des ZK der SED. Er wies dabei auf Probleme, die beim Kampf gegen Arbeitszeitverlängerungen, bei der Senkung der Arbeitskräfte, bei der Senkung der Wartezeiten und der Krankenzustände. Dabei gelte es, auch durch eine ständige Verbesserung politisch-ideologischer Arbeit zu erschließen. — Der folgende Bericht über einige der Ergebnisse der Arbeit der Arbeitsgruppe des Ausschusses für Arbeit und Sozialpolitik der Volks-

„Im Schlußmonat des Jahres“ noch im ersten Tag an voll arbeiten können. Ich denke dabei an die Frage der Technologie, des Materials und der Würdigung hervorragender Leistungen, wo Kollegen trotz Unterbesetzung den Plan erfüllen.

**Zweitens: Qualifikationsgerechter Einsatz der Arbeitskräfte.**

Wir wissen, daß es in einem solchen Großbetrieb mit Massenproduktion nicht möglich ist, monotone Arbeit völlig auszuschalten. Um so mehr ist es Aufgabe der Leiter, mit darauf Einfluß zu nehmen — durch optimale Gestaltung der Technologie, der Arbeitsplätze, Zeitwechsel der Arbeitsgänge —, daß sowohl die Planaufgaben erfüllt und auch soziale Fragen nicht außer acht gelassen werden.

Das heißt, es geht um das Problem, mit der Erhöhung der Effektivität der Arbeit Arbeitsfreude und Initiative zu fördern. Z. B. halten wir den Hinweis aus der Abteilung WP 3 für beachtenswert, daß ausgebildete Elektroniker (2 Jahre Lehrzeit) auch andere Aufgaben erhalten als nur Bildschirmputzen — und das über einen längeren Zeitraum.

## Ergebnisse anderer Betriebe auswerten

**Drittens: Senkung des noch zu hohen Krankenstandes.**

Wir sind der Meinung, daß es notwendig ist, gerade auf diesem komplizierten Gebiet die Erfahrungen und Ergebnisse anderer Köpenicker Betriebe bzw. Großbetriebe der Elektroindustrie gründlicher auszuwerten, um Ansatzpunkte zur Senkung des Krankenstandes zu erhalten. Die guten Ansätze der Zu-



Mitglieder der Arbeitsgruppe des Volkskammerausschusses für Arbeit und Sozialpolitik bei Gesprächen mit Kolleginnen unseres Werkes. Foto: ADN-ZB/Zimmermann

sammenarbeit zwischen der staatlichen Leitung, der Gewerkschaft und dem Gesundheitswesen sollten weiter ausgebaut werden.

## Dank für die Hinweise

Wir haben dabei im Auge, daß die Arbeitsfähigkeit des Rates für Sozialversicherung auf die Höhe der anstehenden Aufgaben zu der Verwirklichung der Sozialpolitik im WF gebracht wird.

Es würde sich unseres Erachtens vorteilhaft auswirken, wenn die in einigen Werkteilen durchgeführten Rundgänge des Werkteilleiters, APO-Sekretärs und Vertreters der Gewerkschaft in Zukunft überall und regelmäßig gemeinsam mit dem Betriebsarzt bzw. Bereichsarzt erfolgen und auch der Sicherheitsinspektor und der Verantwortliche für Instandhaltung dabei sind. Unsere Erfahrungen sagen, wo dies planmäßig erfolgt, spürt der Kollege, daß die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fester Bestandteil der sozialistischen Rationalisierung ist. Das wiederum erhöht die persönliche Verantwortung des Kollegen im Kollektiv und stärkt die Gewerkschaft.

Abschließend danken wir allen Werkträgern für die vertrauensvollen Gespräche, die uns wertvolle Hinweise gaben. Zugleich wünschen wir dem WF und seinen Kollektiven weitere Erfolge.

Leiterin der Arbeitsgruppe  
gez.: Abgeordnete Genossin  
Irmgard Haltinner

# Unser Betrieb erfüllte eine Anforderung der Geräteindustrie



Mit der Entwicklung und Überleitung des optoelektronischen Kopplers MB 104 hat unser Betrieb die Forderung der Geräteindustrie zur Bereitstellung eines Bauelementes mit hohem Stromübertragungsfaktor erfüllt.

Durch den Einsatz dieses neuen Erzeugnisses in den Bereichen der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik werden rationelle, elektronische Lösungen und Verarbeitungsmethoden in der Anwenderindustrie möglich.

## Rationelle Technologien und Verfahren

Die aus der Entwicklung und Produktion der SEK-Bauelemente in unserem Betrieb vorliegenden Erfahrungen ermöglichten es, frühzeitig auf ein Erzeugnis zu orientieren, das zum Zeitpunkt der Überleitung in die Produktion den fortgeschrittenen, internationalen Stand mitbestimmt. Darüber hinaus war die Aufgabe gestellt, durch die Anwendung rationaler Technologien und Ver-

fahren mit entsprechenden ökonomischen Ergebnissen das Gütezeichen „Q“ zu erreichen.

Durch die Ausschöpfung aller Möglichkeiten und durch die Nutzung der vielfältigen Initiativen, z. B. der — Nutzung der Erfahrungen der Werkteile D und V aus der Überleitung und der Produktion von Fototransistoren und Lumineszenzdioden, — kontinuierlichen Übernahme des MB 104 durch das Überleitungskollektiv des Kopplers MB 110, — Erarbeitung und Realisierung von Neuerervorschlägen und Neuervereinbarungen, — praktischen Anwendung der Ergebnisse von KDT-Arbeitsgruppen u. a. zur Plastikverklebung und Oberflächenveredlung, — Auswertung der Ergebnisse einer mehrseitigen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern und — termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der erarbeiteten Maßnahmepläne, konnte der Themenabschluß und damit die Überleitung 3 Monate vorfristig erfolgen.

Im Ergebnis dieser vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit konnte das Gütezeichen „Q“ im Monat April erreicht und die Warenproduktion mit diesem Gütezeichen geliefert und abgerechnet werden.

Mit den zwischenzeitlich erreichten Ausbeuten wurden die vorliegenden Zielstellungen überboten und die Abweichungen zu den vergleichbaren internationalen Kennziffern verringert.

Die an der Entwicklung, Überleitung und Produktion des Kopplers MB 104 beteiligten Kollegen aus den Werkteilen D, V und aus dem Fachdirektorat E arbeiten unter Beachtung der Forderungen des VEB KME und des ASMW an einer weiteren kontinuierlichen Erhöhung der Ausbeute.

## Auch zukünftig konstruktive Zusammenarbeit

Dazu ist es erforderlich, daß produktivere Technologien und Verfahren für bestimmte technologische Teilprozesse in Anwendung kommen.

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfolgt über die Bearbeitung entsprechender Themen der Verfahrensentwicklung und macht auch zukünftig die aktive und konstruktive Zusammenarbeit der an der Entwicklung, Überleitung und Produktion des Kopplers MB 104 beteiligten Kolleginnen und Kollegen erforderlich.

Puhlmann  
KDT-Fachsektion E

# RGW-Traktor aus Minsk

Mehr als 200 000 Traktoren der Belarus-Familie aus der Minsker Produktionsvereinigung „W. I. Lenin“ arbeiten heute im Ausland. Das erste Land, in das die belorussischen Traktorenbauer ihre Erzeugnisse lieferten, war die DDR. Genauer, es gab sie damals noch gar nicht. Es war im Frühjahr 1949, als die Sowjetunion den Bauern der damaligen Ostzone 1000 Traktoren schenkte.

Der Stahlschmelzer Andrej Belko, der sich im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung dieses ehrenvollen Auftrags ausgezeichnet hatte, durfte den ersten Traktor mit folgender Aufschrift versehen: „Den Kämpfern für ein neues Leben vom belorussischen Volk!“ Heute ist Andrej Belko Held der sozialistischen Arbeit und vertritt als Deputierter des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR die Interessen seiner Genossen.

## Neue technische Lösungen

Seit der Zeit verbinden die belorussischen Traktorenbauer enge Freundschaftsbande mit den Werkträgern in der Landwirtschaft der DDR. Vor kurzem wurde in Zusammenarbeit mit Experten aus einigen RGW-Ländern, so auch aus der DDR, auf der Grundlage des „Belarus“ das neue Modell „MTS-142“ entwickelt. Dieser neue Typ enthält einige technische Lösungen, die man vorher im Traktorenbau nicht kannte. Auf jede der 150 Pferdestärken dieses Modells entfallen 27 Kilogramm Gewicht (bei den besten ausländischen Typen sind es 35 kg pro PS). Inzwischen hat der neue Traktor schon den Produktionstest durchlaufen.

Auch Andrej Belko leistete einen Beitrag zur Verringerung des Gewichts. Gemeinsam mit anderen Arbeitern schlug er vor, die Stahlschmelzer in einem „einheitlichen geschlossenen

Zyklus“ zu vereinen, Brigaden zu schaffen, von denen jede einen Ofen in allen Schichten bedient.

Mit der Durchführung dieses Experiments wurde die Brigade Andrej Belkos betraut. Ein verschworenes Kollektiv löste nun die isolierten Paare (Schmelzer und Gehilfe) ab. Die Kollegen der Abteilung schlossen sich diesem Modell an und bildeten fünf weitere Brigaden. Nach und nach griffen auch andere Bereiche und Betriebsabteilungen diese Erfahrungen auf.

## Alle drei Minuten

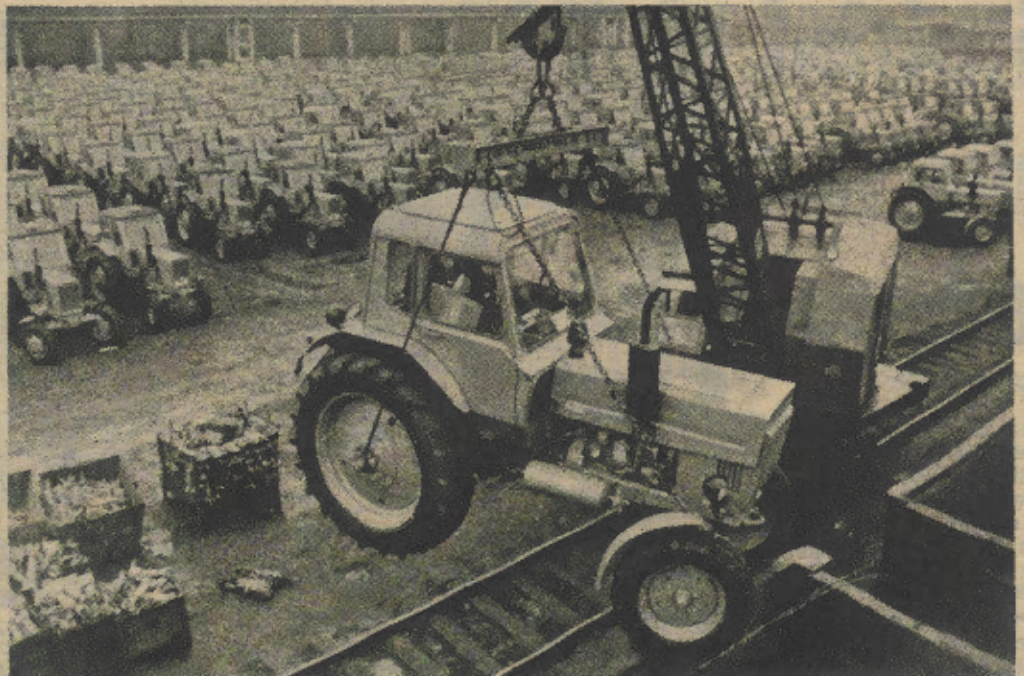
Heute fertigt die Minsker Produktionsvereinigung alle drei Minuten einen Traktor. Und nicht zuletzt wurde dieser Rhythmus von der Gießerei bestimmt, denn dort beginnt ja der Traktor.

„Als Deputierter und Veteran des Betriebes, als Mitglied der Gesellschaft für Neuerer und Erfinder traf ich schon oft mit Spezialisten aus der DDR zusammen“, erzählt Andrej Belko. „Nach ihrem Zeugnis benötigt der ‚Belarus‘ wenig Pflege, ist er nahezu bei allen Witterungsbedingungen einsetzbar und stets zuverlässig.“

## Basismodell

„Das war auch der Grund, weshalb wir gerade diesen Typ als Basismodell für einen noch vollkommeneren RGW-Traktor wählten. Dort gelangen einige neue Baugruppen und Systeme zur Anwendung, vorgeschlagen von Experten aus der DDR, der CSSR und der VRP. Durch originelle Koppelvorrichtungen und eine vordere Zapfwelle kann dieses Modell hinten und vorn Geräte tragen, das heißt, mehrere Arbeitsgänge gleichzeitig durchführen. Der Bodendruck des neuen ‚Belarus‘ ist etwa um zwei Drittel geringer als bei den besten ausländischen Modellen.“

Nowosti-APN



Traktoren aus Minsk bestellen Felder auf allen Kontinenten

Foto: APN

## DSF-Arbeit im Werkteil Röhren im I. Quartal 1980

Im Rahmen der DSF-Arbeit kann der Werkteil Röhren im I. Quartal 1980 auf folgende Aktivitäten verweisen:

- 28 Kollektive des Werkteiles verteidigten fünfmal hintereinander den Titel „Kollektiv der DSF“ und wurden mit der „Ehrenplakette der DSF“ ausgezeichnet.
- Im Mittelpunkt der

DSF-Arbeit standen die Vorbereitungen des 110. Geburtstages von W. I. Lenin sowie der 35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Als besondere Aktivitäten wurden durchgeführt:

- Herausgabe eines Informationsblattes an die sozialistischen Kollektive;

- Wandzeitungswettbewerb;
- Veranstaltung mit den DSF-Verantwortlichen der sozialistischen Kollektive;
- Gestaltung einer kleinen Ausstellung auf der Anleitungsveranstaltung über Lenin;
- Beteiligung an der Päckchenaktion für die „Rote Armee“.

## „Kleine Akademie“ des Nordens

Man nennt sie auch „kleine Akademie“ – die Schule für Physik und Mathematik der Jakutischen Universität. In sechs Jahren haben sie 307 Schüler mit Erfolg absolviert. 80 Prozent von ihnen sind Jakuten, Ewenken, Jukagiren – Angehörige der kleinen Völker des Nordens. Alle Absolventen der Schule nahmen ein Studium auf, werden einmal in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft tätig sein.

### Selbständig arbeiten lehren

„Wer sich bei uns bewirbt“, meint Schuldirektor Ismail Alijew, „muß unbedingt eine Voraussetzung mitbringen – mathematisches Talent.“ Um begabte Kinder zu finden, führt die Schule mit Unterstützung des Ministeriums für Volksbildung der Jakutischen ASSR jährlich Olympiaden durch, an denen sich Hunderte Schüler beteiligen. Lehrer fahren in die entlegensten Dörfer, organisieren Wettbewerbe, empfehlen die begabtesten Schüler für die Olympiade.

„Unsere wichtigste Aufga-

be“, fährt Ismail Alijew fort, „besteht darin, die Kinder selbständig denken und arbeiten zu lehren. Zwei Jahre lernen sie bei uns. In der neunten und zehnten Klasse. Der Unterricht ist dem Universitätsleben weitestgehend angepaßt: Vorlesungen, Seminare, Zwischenprüfungen, Abschlusnote. Teilweise erfolgt der Unterricht in den Labors der Universität.“

Verglichen mit dem normalen Schulprogramm wurde der Mathematikunterricht beträchtlich erweitert. Im Fach „EDV und Programmierung“ lernen die Schüler, mit komplizierter Rechentechnik umzugehen. Der Unterricht in den übrigen Fächern entspricht dem Lehrprogramm der allgemeinbildenden Oberschule.

Neben dem normalen Unterricht gibt es fakultative Stunden, Mathematikzirkel. Seit 1978 wird in einer Spezialklasse Mathematik in englischer Sprache unterrichtet.

Eine solche Spezialschule zu gründen, war für die interessierten Lehrer keine einfache Sache. Schwierigkeiten mußten überwunden, der

Beweis erbracht werden, daß gerade in diesem abgelegenen Winkel des Landes eine solche Schule gebraucht wurde.

Alijew, damals noch Student der Jakutischen Universität, und seine Kommilitonen luden begabte Kinder ein, an einem einmonatigen Kurs teilzunehmen. Bald darauf fanden in einem Lager am Ufer der Lena regelmäßig solche Sommerkurse statt. Finanziert wurden sie von der Gewerkschaft.

### Erfolgreiches Experiment

Die Kinder waren begeistert, das Experiment über Erwerben erfolgreich verlaufen. Viele Schüler baten um Aufnahme in eine Schule, die noch gar nicht existierte. Schließlich gaben der Ministerrat der Republik und das Ministerium für Volksbildung der Jakutischen ASSR ihre Zustimmung zum Bau der Spezialschule.

Mit jedem Jahr wächst das Ansehen dieser „nördlichsten Schule, steigt die Zahl der Bewerber.

Nowosti-APN



Einzigste Voraussetzung für ein Studium an der „kleinen Akademie“ ist mathematisches Talent.

Foto: D. Gunejew, APN

### Tip im Sommer

#### Ein erfundenes Fressen

Kulinarische Humoreske von Friedel von Wangenheim; Regie: Wolfgang E. Struck; Ausstattung Helga Leue; Musikalische Bearbeitung: Hans Bath. Es spielen: Jutta Vulpius, Gerd Ehlers, Tim Hoffmann, Dietmar Richter-Reinick.

Dieser literarisch-lukullische Abend hat in die Kochtöpfe der Schriftsteller aus aller Welt und allen Zeiten geguckt — und herausgekommen sind Loblieder auf eine Todsünde; die Völlerei. Eins steht fest: Wir leben zu fett! Ärzte und Ernährungswissenschaftler heben drohend den Zeigefinger und prophezeien jedem Vielfraß, daß er noch in Teufels Küche kommen werde. Wie recht sie damit haben, glaubt nur niemand, ehe er es nicht selbst erlebt hat. Es schmeckt eben alles zu gut, und dies möchte die Gastronomie unseres Hauses mit einem kleinen Menü, das im Eintrittsgeld enthalten ist, bestätigen.

16. Juni 17.00 Uhr; 16. Juni 19.00 Uhr; 17. Juni 20.00 Uhr; 8. Juli 20.30 Uhr; 11. Juli 17.00 Uhr; 12. Juli 17.00 Uhr; 25. August 20.30 Uhr; 26. August 20.00; 30. August 19.00 Uhr; 31. August 20.30 Uhr.

#### Kippenberg

von Gabriele Bigott, nach dem Roman von Dieter Noll. Regie: Peter Schroth/Peter Kleinert. Ausstattung: Helga Leue/Wolf R. Eisentraut. Musik: Joachim Haberecht.

„Als im Juni vergangenen Jahres Dieter Noll bei uns im Theater aus dem Kippenberg las, war ich Gesprächsleiter. Ich hatte mich eingehend mit dem Roman beschäftigt und fand, daß er sich außerordentlich für eine Dramatisierung eigne. Mein Interesse an diesem Stoff deckte sich mit dem der Regisseure und der Intendantin sowie unseres ganzen Theaterkollektivs. Dies ist kein Zufall, da wir im Theater im Palast ständig auf der Suche nach neuen Stoffen, Themen, theatralischen Möglichkeiten sind. Uns hat vor allem das Problem des Kippenberg interessiert, sein ständiges Ringen mit sich selbst, die Frage nach der Notwendigkeit und der Gefährlichkeit von Kompromissen. Die Fabel unseres Stückes folgt diesem Problem, Kippenberg steht im Mittelpunkt. Sein Gespaltensein wird theatralisch umgesetzt durch die Existenz eines zweiten Kippenbergs, sein anderes Ich sozusagen, der gleichzeitig eine der Handlung befördernde Theaterfigur ist.“

Gabriele Bigott

Premiere 23. Juni, 20.00 Uhr; 24. Juni, 20.00 Uhr; 25. Juni, 20.00 Uhr; 27. Juni, 20.30 Uhr.



#### Zum Betriebsjubiläum

30 Jahre Harald Basalla, RT 4;

#### Ein Lob der Gründlichkeit (2)

Ich war schon mehrmals in meinem Urlaub am Wentow-See, aus diesem Grund möchte ich zu diesem Artikel Stellung nehmen. (WF-Sender Nr. 19/80)

Seit Jahren unterhält das Werk das Ferienobjekt Wentow-See und in einem 4seitigen Merkblatt steht alles, was jeder Urlauber zu beachten hat. Allerdings steht nichts darin über die Ankunfts- und Abfahrtszeiten. Ich glaube, dies wird auch nicht möglich sein, da die Abfahrtszeiten von Oranienburg jedes Jahr anders liegen. Ich glaube, dieser Vorwurf ist unberechtigt.

Ich bin der Meinung, daß es wohl Aufgabe eines jeden Urlaubers ist, sich bei der Deutschen Reichsbahn oder dem Reisebüro zu erkundigen, wie er an seinen Urlaubsort kommt.

Wenn ich z. B. vom FDGB einen Urlaubsscheck erhalte, so stehen auch keine Abfahrtszeiten auf diesem Scheck.

25 Jahre Günter Lange, KT 1; Richard Gläser, IG 3;  
20 Jahre Kurt Engelskirchen, RF; Brigitte Kandalowski, ETZ 4; Doris Werner, WB 3; Paul Rühle, L 2;  
10 Jahre Dora Schröter, WP 2; Margot Neinast, ETZ 4; Edith Pawlicke, ETL 4; Karla Hoppenrath, S; Angelika Eckert, SPP 3; Dr. Jürgen Waldmann, EHE 1; Harald Schill, TM 6; Reinhard Hellwig, TM 6; Klaus-Peter Lux, RF 5; Reinhard Oestrich, TM 3; Klaus Betsch, PB 5; Marion Schröter, WPS 3;  
5 Jahre Brigitte Mosch, EHE



#### Ich wandre ja so gerne ...

Zu unserer nächsten Wanderung laden wir alle Wanderfreunde am 21. 6. 1980 ein. Streckenführung: Tiefensee, Gammensee, LSG Blumenthal, Großer Latsee, Wilkendorf, Strausberg-Nord. Fahrzeiten: ab Marzahn 7.50 Uhr Tiefensee an 8.31 Uhr Strausberg-Nord wird gegen 14.00 Uhr erreicht. Max Kalb, App. 2711

Wentow-See am schwarzen Brett in der BGL aus.

Ich denke, hiermit dem Verfasser des Artikels Auskunft gegeben zu haben.

Ernst Hoppe, TM 6

#### Aktiv in der Zivilverteidigung

Der Genosse Stoppok ist seit 20. September 1968 Mitarbeiter der Zivilverteidigung in der Gemeinde Senzig. Er hat in seiner Freizeit an den Schulungen und praktischen Übungen teilgenommen. Mit dem gesamten Kollektiv nimmt er am Wettbewerb teil. Zum 22. Jahrestag der Zivilverteidigung wurde dem genannten Genossen die „Medaille für treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung der DDR“ in Bronze verliehen.

Für seine Mitarbeit wurde ihm Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Oertel, Bürgermeister und Leiter der ZV der Gemeinde Senzig



### Ausblick auf den Sommer



„Donnerwetter — jetzt habe ich doch wirklich die Wasserski vergessen ...!“



„Liebling, hörst Du, wie stark mein Herz für Dich klopft ...???“

## REZENSION

### Der Hund des Generals

Unter dem Titel „Der Hund des Generals“ erschienen zwei Erzählungen von Heinar Kipphardt in der bb-Reihe.

Über den jetzt 57jährigen Kipphardt ist einiges zu sagen: Dr. med. der Psychiatrie, ehemaliger Chefdramaturg am Deutschen Theater, später der Münchner Kammer-spiele, nun freier Schriftsteller bei München.

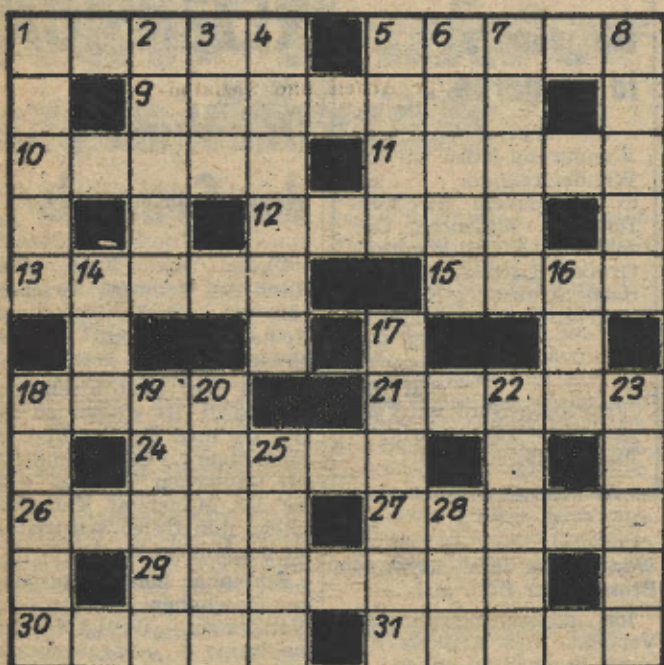
Scheinbar banale Episoden im Geschehen des zweiten Weltkrieges — das ist der gemeinsame Ausgangspunkt der in den Jahren 1956 und 1960 veröffentlichten Erzählungen. Inmitten des Infernos der sowjetisch-deutschen Front des Jahres 1943 befinden sich zwei junge Deutsche, die Soldaten Pfeiffer und Rudat. Beide gerade den Kinderschuhen entwachsen, empfinden sie den Krieg als ein widernatürliches Schrecknis. Gewollt haben sie ihn nicht, wofür sie kämpfen, haben sie nie verstanden. Doch mitmarschieren tun sie. Der Hund des Generals fällt den Soldaten Pfeiffer an. Der erschießt ihn in Todesfurcht, ohne zu wissen, wessen Lieblingstier er trifft. Eine belanglose Tatsache in den Zeiten grausamen Massenmordens? Ein folgenschwerer Irrtum! Grund genug für General Rampf, Hunderte sinnlos in den Tod zu schicken. Pfeiffers ohnmächtiger Protest geht in die Leere.

Obersoldat Rudat verhilft seiner ukrainischen Freundin Tanja zur Flucht, wird zum Mord gezwungen, desertiert, weil er nicht mehr den Kettenhund machen will und gerät zufällig in ein Lazarett der Partisanen. Das darauffolgende bestialische Blutbad, von der SS angerichtet, muß er sich als Ergebnis seiner Entdeckung mit ansehen. So wird er der Mann des Tages und erhält für seine „Verdienste“ das Deutsche Kreuz in Gold. Ihm bleibt nur noch die Flucht in den Wahnsinn.

Sehr differenziert schildert Kipphardt das Milieu des Kriegsgeschehens und die Verhaltensweisen von Menschen in einer Situation, in der der Tod allgegenwärtig, das Leben hingegen, seiner humanen Größe beraubt, nur noch zeitweilige Zustandsform des Menschen, der als Werkzeug der Aggression verheizt wurde. Kipphardt stellte nicht nur die Frage nach der Bewahrung der Menschlichkeit in der Zeit des Grauens, vor allem stellt er die Haltung des Einzelnen zum Kampf gegen den imperialistischen Raubkrieg zur Diskussion. Eine Frage, die mit brennender Aktualität für Millionen Menschen auch heute steht.

Thomas Fülling

## Kreuz und quer geraten



**Waagrecht:** 1. Operngestalt bei Richard Strauss, 5. Wettkampfbeginn, 9. Pflanzenauszug, 10. Fluß im Banat, 11. Grasland, 12. Gattung der Säugetiere, 13. aromatisches Kraut, 15. Schubfach, 18. westeuropäischer Fluß, 21. Wäschestück, 24. Pfahl, 26. italienische Geigenbauerfamilie, 27. Nebenfluß der Seine, 29. Schloß bei Triest, 30. weiblicher Vorname, 31. Tanzschüler.

**Senkrecht:** 1. genaue Tagesbezeichnung, 2. Fluß im Westen der UdSSR, 3. englisches Bier, 4. Schriftsteller, 1919 ermordet, 5. Wettkampfgewinn, 6. kalkreicher Ton, 7. tropischer Klettervogel, 8. Pflanze, 14. Gebirgsstock auf Kreta, 16. Fluß in Schottland, 17. mißliche Lage, 18. Seebad auf Florida, 19. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 20. Gewebe, 22. Gefährt, 23. Fehlos, 25. europäische Währung, 28. Speisefisch.

## Silbenrätsel-Auflösung aus Nr. 22

1. Weberknecht, 2. Eigenlob, 3. Raffinade, 4. Motorroller, 5. Instrument, 6. Tripolis, 7. Barometer, 8. Euryanthe, 9. Dezimeter, 10. Antigone, 11. Cheops, 12. Tarragona, 13. Hagenow, 14. Arrangement, 15. Neukirch, 16. Dostojewski, 17. Expertise, 18. Lauchhammer, 19. Transformator, 20. Drakensberge, 21. Ehrenbürger.

Wer mit Bedacht handelt, der erreicht, was er erstrebt.

Im Ferienlager dürfen die Kinder auf einem Pony reiten. Evchen wird hinterher gefragt, wie es ihr gefallen habe. „Ich hätte nie gedacht“, sagt Evchen und reibt sich die hintere Gegend, „daß ein

Ding, das mit Heu gefüllt ist, so hart sein kann.“ – Annettchen kommt aus dem Badezimmer: „Mutti, weißt du, wieviel Zahnpasta in der Tube ist?“ „Nein, mein Kind.“ „Ich weiß es aber. Es sind fast drei Meter.“



Nach ihrer Trauung im Wappensaal des Roten Rathauses ehrte das Ehepaar Ines und Uwe Rammler die Opfer des Faschismus und Militarismus im Mahnmahl Unter den Linden mit dem Niederlegen des Brautstraußes. Ines Rammler ist Kindergärtnerin und Ehemann Uwe Facharbeiter für Nachrichtentechnik. Foto: ADN-ZB/Link

## Eine mutige Vertreterin des Proletariats

Auf dem Friedhof in Wilhelmshagen befindet sich eine auffallende Grabstätte: ein großer Findling, geschmückt mit einem Frauenporträt. Es ist das Grab der von 1860 bis 1905 lebenden Clara Müller-Jahnke. Sie war eine Schriftstellerin der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung um die Jahrhundertwende.

Clara Müller-Jahnke stammte aus dem Bürgertum, war jedoch durch den Tod ihres Vaters frühzeitig gezwungen, für sich und ihre Mutter zu sorgen. In ihrem Roman „Ich bekenne“ berichtet sie, was sie als arbeitende Frau in den Betrieben erlebte, in einer Zeit, in der Clara Zetkin die Gleichberechtigung der Frau propagierte und diese Gleichberechtigung unvorstellbar weit in der Zukunft zu liegen schien.

Anschaulich schildert sie die demütigende Rolle, die die arbeitende Frau im Deutschland des Übergangs zum Imperialismus spielte. Sie richtete sich gegen eine Gesellschaft, die den Menschen versklavte, ihn seiner

Menschenwürde beraubte, ihn seinem Wesen entfremdete und besonders die Frau in größter Beschränkung hielt. Mit scharfer und aggressiver Kritik trat sie an die Seite des Proletariats, dessen Kampf auch die Frau befreien sollte, und schrieb: „In dem großen Kampf unserer Tage, den die Frauen gegen Unverstand und Brotneid, gegen Vorurteile oder auch gegen einen irregeleiteten Idealismus für ihre Menschenrechte auszufechten haben, stehe ich in der vordersten Reihe.“

Clara Müller-Jahnke forderte in „einer Zeit, die jedes Weib mit Eisenklammern an den Erdboden gefesselt“ hielt, die der Frau die Wissenschaften unzugänglich machte und in der dem ebenfalls ausgebeuteten Mann für gleiche Arbeit der doppelte Lohn gezahlt wurde, das Recht der Frau im umfassenden Sinne: Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit, Recht auf sinnvolles Schaffen, Recht auf Liebe und Mutterschaft.

Clara Müller-Jahnke schrieb vor allem Gedichte.

Diese erschienen zum großen Teil in sozialdemokratischen Zeitschriften, z.B. in der „Neuen Welt“ und in der „Gleichheit“. Tausenden gab sie Kraft und Mut, indem sie den Gedanken ausdrückte, daß dem die gesellschaftlichen Verhältnisse ändernden Proletariat die Zukunft gehört. Sie glaubte an die Entfesselung „der ungeheuren Kraft, welche in diesem mißhandelten, zertretenen, geknechteten Volke schläft, (an) jene Kraft, welche die Welt trägt, unbewußt ihrer Macht, die Welt aus den Angeln zu heben“. Das zeigt eine Weitsicht im politischen Denken, die zu ihrer Zeit nicht selbstverständlich war, und die von Clara Zetkin besonders hervorgehoben und gewürdigt wurde.

Clara Müller-Jahnke stand dem praktischen Klassenkampf noch fern; trotzdem ist ihr mutiges, konsequentes, gegen soziale Ungerechtigkeit gerichtetes Leben beispielhaft. Sie starb mit 45 Jahren in Wilhelmshagen. Ihr Haus, das sie nur kurz vor ihrem Tode bewohnte, steht in der Lasalle-Straße in Berlin-Wilhelmshagen.



## Speiseplan vom 16. bis 20. Juni 1980



**Montag, 16. 6.**  
Milchreis, Apfelmus, Z. u. Z. 0,50 M  
Serb. Bohneneintopf, Fl. 0,60 M  
Schweinepfeffer, Risotto, Salat 1,00 M  
Käblerbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M  
Brammakrele, Röstk., rote Bete 0,50 M

**Dienstag, 17. 6.**  
2 Eierkuchen, 1 Teller Suppe 0,50 M  
Brühereis, Fleisch 0,60 M  
Wurstgulasch, Nudeln, Rohk. 1,00 M  
Rinderbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M

1 Grönlandschnitte, Kart., Sauce, Salat 0,80 M

**Mittwoch, 18. 6.**  
Kartoffelsuppe, 1 Wiener 1,00 M  
Sahneschnitzel, Kart., Gem. 1,30 M  
Blutwurst, Kart., Sauerk. 0,50 M  
Lebergulasch, Kart., Salat 1,20 M  
1/4 Broiler, Kart., Rohk. 2,00 M

**Donnerstag, 19. 6.**  
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch 0,60 M  
Bauerngulasch, Kart., Apfel 1,20 M

Paprikaklops, Kart., Rohk. 1,00 M  
Currywurst, Kartoffelsalat 1,00 M  
Broilerfrikassee, Risotto, Rohk.

**Freitag, 20. 6.**  
Soljanka, Fleisch 1,00 M

Gek. Ei, Kaperntunke, Kart., rote Bete 0,80 M  
geschm. Schweinekeule, Kart., Gemüse 1,30 M  
Kräuterquark, Kart., Rohk. 0,60 M  
pan. Kotelett, Kart., Gemüse 1,40 M

**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung; Genosse Dr. Jahnke, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 a, Telefon 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)







Seite 2:

Versuche imperialistischer Kreise, die Olympischen Spiele in Moskau zu Fall zu bringen

Seite 3:

Was sind uns die Jugendbrigaden wert?

Seite 4/5:

Ergebnisse der Arbeit des Volkskammerausschusses für Arbeit und Sozialpolitik im WF

Seite 6:

DSF-Arbeit im Werkteil Röhren

## „Patenarbeit gewürdigt“

Es wurde von jeder Brigade erwartet, dass sie sich gesellschaftlich engagierte, vor allem, wenn sie den Titel "Kollektiv/Brigade der sozialistischen Arbeit" erringen und damit mehr Prämien erlangen wollte. Die meisten Brigaden/ Kollektive übernahmen die Patenschaft für eine Schulklasse oder Kindergartengruppe. Dieser Einsatz hielt sich in Grenzen, zumeist wurden ein oder zwei Kollektiv-/Brigademitglieder dazu verpflichtet, sich in der Klasse mindestens einmal pro Monat blicken zu lassen, bei Elternabenden anwesend zu sein und Wandertage zu begleiten. Zu wichtigeren Ereignissen wie der Feier des Pioniertages am 13. Dezember, Weihnachtsfeier, Zeugnisvergabe etc. gab es kleine Geschenke seitens der Brigade.

*Kategorie: ‚Sozialistisches‘ Engagement*

### Patenarbeit gewürdigt

Im Namen des Elternaktivs der Klasse 3b möchten wir die Leitung des Werkes für Fernsehelektronik davon in Kenntnis setzen, daß Ihre Jugendbrigade „Torricelli“, die die Patenbrigade unserer Klasse 3b ist, für ihre gute Unterstützung der Erziehungs- und Ausbildungstätigkeit in unserer Klasse vom Elternaktiv gelobt wurde. Die Patenbrigade zeichnet sich vor allem durch ihre konstruktive außerschulische Arbeit mit den Schülern aus, die Vertrauen zur Brigade gewonnen haben. Wir wissen, daß diese Zusammenarbeit in großem Maße die

Freizeit der Brigademitglieder in Anspruch nimmt. Wir schätzen diese Unterstützung im Hinblick auf die Erziehung unserer Schüler zu jungen Persönlichkeiten in unserem Staat sehr, da die enge Verbindung zwischen Schule und Betrieb eine wesentliche Stütze darstellt. Wir möchten dieses Dankschreiben mit der Hoffnung verbinden, daß diese gute Zusammenarbeit beibehalten bleibt bzw. weiter entwickelt werden wird. Vorsitzender des Elternaktivs der Klasse 3b, Rodeck, 20. Oberschule „Otto Buchwitz“, 1197 Berlin

### Planerfüllung per 31. Mai einschließlich Gegenplan

Werkteil Bildröhre	102,7 Prozent
Werkteil Röhren	102,1 Prozent
Werkteil Diode	100,6 Prozent
Werkteil Sonderfertigung	102,6 Prozent
Fachdirektorat Technik	108,9 Prozent
Fachdirektorat Forschung und Technologie	103,2 Prozent
WF gesamt Staatsplan einschließlich Gegenplan	101,0 Prozent





# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriesalon  
schöne weide

WF-Sender Nr. 23 WF-Se

## Die Olympische Idee wird siegen

Am 19. Juli 1980 werden die XXII. Olympischen Spiele in Moskau eröffnet. Am 24. Mai 1980 lagen dem Organisationskomitee über 80 Teilnahmemel- olympischen Sache beson- ders durch unsere Teil- nahme an der XII. WF-

### „Boykott der Moskauer Olympiade — ein Kapitel Antikommunismus“

Der Anlass für diesen Boykott, der Einmarsch der UdSSR in Afghanistan wird bezeichnenderweise nicht erwähnt.

Dass dieser Boykott genau wie der Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan im Kontext des Kalten Krieges gesehen werden muss und die westliche Welt auch keineswegs die reinen Unschuldengel waren, ist unbestritten, aber dieser Artikel unterschlägt wichtige Fakten und konstruiert stattdessen eine Chronologie der antikommunistischen ‚Verschwörung‘ bei Sportevents.

*Kategorie: DDR-Politik, nicht WF-spezifisch*

noten, weil es in den letzten Wochen nicht an verzweifelten Versuchen westlicher Medien mangelt, die Sowjetunion zu bezichtigen, Boykott im Sport geübt zu haben.

### 1962

USA-Regierung „boykottiert“ DDR-Eishockeymannschaft

Einer dieser Vorwürfe bezog sich z. B. auf die Eishockeyweltmeisterschaft des Jahres 1962, die in den USA stattfand. Zu jener Zeit war eine NATO-Vereinbarung in Kraft, die alle Mitgliedstaaten des Bündnisses verpflichtete, Sportlern der DDR die Einreise zu verweigern. Mit dieser Maßnahme sollte „erzwungen“ werden, daß die DDR ihre am 13. August 1961 getroffenen Regelungen zum Schutz ihrer Staatsgrenze wieder rückgängig macht.

So wurde der DDR-Eishockeymannschaft die Einreise in die USA verweigert und damit eine Grundregel

nutzt werden, um ein politisches Ziel zu erreichen. Mit hin: Mißbrauch des Sports für politische Vorhaben.

Die Eishockeyverbände der UdSSR und der CSSR sahen die normalen Voraussetzungen für eine Weltmeisterschaft nicht mehr gegeben und verzichteten deshalb auf die Teilnahme. In diesem Augenblick wurde behauptet, die UdSSR und die CSSR „boykottierten“ die Weltmeisterschaft. Hier wird mühe- los erkennbar, daß der Vorwurf des Boykotts einen Mißbrauch dieses Begriffs darstellt und obendrein eine völlige Verdrehung der Tatsachen, dieweil zunächst die Regierung der USA die Eishockeymannschaft der DDR „boykottiert“ und damit die Grundlagen des normalen Sportbetriebs beseitigt hatte.

### 1970

Oberbürgermeister von Montreal verschickt Briefe und Geschenke

Entscheidung im IOC waren damals einige merkwürdige Ereignisse vorausgegangen. Der Oberbürgermeister von Montreal, Jean Drapeau, „unterstützte“ die Bewerbung der kanadischen Metropole mit Einladungen an IOC-Mitglieder zur Weltausstellung, verschickte Briefe und Geschenke und vermochte in letzter Stunde sogar, ohne die nach den Regeln geforderte finanzielle Garantie vor den IOC-Mitgliedern zu bestehen. Und zwar mit den Worten: „Montreals Geschichte und seine Ehrbarkeit sind Garantie genug.“

Im ersten Wahlgang erhielt Moskau damals 28 Stimmen, Montreal 25 und Los Angeles als dritter Bewerber 17 Stimmen. Nach den Regeln mußte Los Angeles ausscheiden, und im nächsten Wahlgang wurden für Montreal 41 und für Moskau 18 Stimmen ausgezählt. Die Spiele gingen nach Montreal, und Moskau bewarb sich vier Jahre später zum zweiten Mal. (Gekürzt aus Horizont)

Fortsetzung folgt



## Olympia: Alle fahren Europa läßt uns im Stich

Alle schauten auf die BRD, die meisten zogen die richtigen Schlußfolgerungen und folgten nicht den Boykottau- ren, sondern den Interessen der Sportler ihres Landes. (aus „Unsere Zeit“)





## Jugendbrigaden mit neuen Initiativen zum X. Parteitag

Das Beste zum  
X. Parteitag

### „Jugendbrigaden mit neuen Initiativen zum X. Parteitag“

Wieder wird ein SED-Parteitag zum Anlass genommen, mehr Leistung von den Werktätigen zu verlangen, diesmal von den 1080 Werktätigen im WF, die unter 25 Jahre alt waren.

Bei den Jugendfreunden, die älter als 25 Jahre alt waren, handelt es sich vor allem um Genossen, die weiter in der FDJ arbeiteten, um sicherzustellen, dass dem SED-Gedankengut gefolgt wurde.

Genosse Siegfried Pätzolt war von 1978 bis 1981 FDJ-Sekretär im WF. 1985 wurde er zum stellvertretenden Parteisekretär der Betriebsparteiorganisation (BPO) ernannt.

*Kategorie: Produktion und Produktionspropaganda*

Was sind  
uns unsere  
Jugendbrigaden  
wert?  
Die DDR ist ein  
gend. Aus ihm si  
Jugendbrigaden,  
Wirtschaft  
ingen vollbring  
t mehr wege  
ird ihnen aber in  
stehende Ernst  
bracht?  
Klammern nicht  
eiter die Jugend  
s ihrer Leitung  
us?  
Das sind Fragen,  
nders jetzt, in Au  
12. Tagung des  
ED und der 12. Te  
ntalrates der  
irdigen Vorbere  
Parteitages der  
antwortet werden  
Am Sonnabend,  
1980, fand in E  
gendaktivtagung  
mates Mikroelektr  
ler wurden die  
r Jugend in Vor  
s X. Parteitages  
raten. Immer wie  
bei der Anteil de  
brigaden im Mittel  
 Diskussion.  
e Genosse Dr. Wed  
unfdirektor unsere  
höstes, stellte an di  
ndbrigaden des  
aufgaben:  
Die Jugendbrig  
Zentren der ko  
nen Erziehung zu  
in.  
Den Jugendbrig  
Bilchste ökonomisc  
schen des wissen  
gebrüchlichen Forts  
albertragen, die ein  
hes Produktio  
arantieren.  
Jeder Jugendlic  
Jugendbrigade be  
um Statut der Fr  
chen Jugend.  
Die Erfüllung d  
aben ist wichtig  
etzung, um ein  
ualitätsbewußtsei  
wickeln und trägt  
mehr Erzeugnisse  
elektronik zu p  
ie sich durch ei  
wissenschaftlich-technisches  
iveau auszeichnen und exp  
ortfähig sind.  
Im Kombinat Mikroelek  
tronik wurden neue Maß  
stäbe für die Arbeit unserer  
Jugendbrigaden gesetzt. So  
silt es, den Besten nachzuei  
lern.  
Im Röhrenwerk Mühlhau  
ten arbeiten zum Beispiel 85  
Prozent der Jugendlichen in  
Jugendbrigaden. Im Halbleit  
erwerk Frankfurt (Oder)  
werden alle Lehrlinge in der  
Spezialisierung bereits in Ju  
gendbrigaden eingesetzt.  
Das sind Ergebnisse, die  
auch im Werk für Fernseh  
elektronik realisierbar sind.  
In diesem Sinne sollten wir  
uns öfter die Frage stellen:  
„Was sind uns unsere Ju  
gendbrigaden wert?“ wo  
sind die Schwerpunkte  
im jeweiligen Verantwor  
tungsbereich, bei deren Rea  
ktisierung der schöpferische  
(auf)Elan der Jugend gebraucht  
wird.

wir als Wettbewerbsver  
pflichtung unseres Kollekt  
tivs eine kontinuierliche 102-  
prozentige Planerfüllung an  
bieten, das bedeutet eine Zu  
satzproduktion von fünf Tag  
en.  
Wir können heute mit  
Stolz berichten, daß wir die  
ersten fünf Monate unsere  
Aufgaben kumulativ mit  
102,86 Prozent und in keinem  
Monat mit weniger als 102  
Prozent erfüllt haben.  
Im März dieses Jahres wur  
den an unser Kollektiv je  
doch Aufgaben herange  
tragen, die ein vollständiges  
Umdenken im Kollektiv er  
forderten. Es galt den Vertrag  
über 60 T Bauelemente für  
einen Exportauftrag an die  
Sowjetunion in unsere täg  
lichen Planaufgaben einzu  
ordnen.  
Eine erste Analyse ergab  
folgendes:  
1. Zusätzliche Arbeitskräfte  
waren nicht vorhanden, wir

3. Die Zahl der Arbeitskräfte  
reicht nicht für alle Detail  
arbeitsgänge, also Aufnahme  
von Kooperationsbeziehun  
gen zur Versuchsstelle der  
Entwicklung und Einordnung  
unserer sozialistischen Hilfe,  
die über einen Zeitraum von  
fünf Monaten in Ilmenau tä  
tig waren.  
4. Planung von Überstunden  
an Engpaßstellen und Ver  
meidung von jeglichem Leer  
lauf im Produktionsprozeß.  
Nach dem Probelauf im  
Monat April konnten wir  
feststellen, die Voraussetzun  
gen für die Zusatzproduktion  
sind da. Im Ergebnis des  
Probelaufs konnten 64 T  
Chips im April und 156 T  
(100 Prozent der Planlei  
stung) im Monat Mai zusätz  
lich produziert werden. Nun  
hört sich all das Genannte ein  
bißchen einfach an. Wir hat

gaben abgestimmt. Diese Voraus  
setzungen da, eine Woche lang  
mal so richtig zu zeigen, was  
wir können. Das Ergebnis  
dieser Woche der Höchst  
leistungen war überwältig  
end. Wir erreichten eine  
Leistungssteigerung auf 122  
Prozent und damit die wes  
entlichen Voraussetzungen  
für die geplante Mehrproduk  
tion.  
Ihr seht also, daß sich un  
ser Betriebsdirektor auf  
seine Jugendkollektive ver  
lassen kann. Eines haben wir  
aber bei all diesen Aufgaben  
nicht verstanden: Warum  
wird eine solche Leistung,  
wie sie die Jugendlichen un  
seres Werkteiles realisieren,  
anonym zum Plan für unser  
Werk erhoben und nicht kon  
kret als Zusatzleistung der  
Jugendlichen unseres Betrie  
bes ausgewiesen?  
Hartmut Ihner, Leiter der  
Jugendbrigade „Karl Bin  
der“

— die Entwicklung, Überlei  
tung und Produktion einer  
Herrenquartzarmbanduhr mit  
Flüssigkristallanzeige als  
überbetriebliches Jugend  
objekt des VEB Uhrenwerke  
Ruhla, des VEB Funkwerk  
Erfurt, des VEB Werk für  
Fernselelektronik Berlin,  
des VEB Uhrenwerk Wei  
mar.  
— die Entwicklung eines  
Taschenrechners mit Uhr und  
Radioteil im Rahmen des Be  
zirksjugendobjektes Frank  
furt/O. mit Aufnahme der  
Serienproduktion 1981.  
— die Entwicklung und Pro  
duktionseinführung eines  
Taschenmultimeters als Ju  
gendobjekt des VEB Funk  
werk Erfurt.



# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriesalon  
schöne weide

## Jugendbrigaden mit neuen Initiativen zum X. Parteitag

Das Beste zum  
X. Parteitag

„Ausgehend von einer progressiven Haltung der FDJ-Gruppe wurde der überwiegende Teil der Jugendbrigade politisch auf das Ziel der Aufgabe abgestimmt.“ Auch der Verfasser dieses Artikels hat offensichtlich verinnerlicht, dass Leistungssteigerungen nicht Folge finanzielle Anreize wie Prämien sein können, sondern nur dem 'richtigen' politisch-ideologischen Bewusstsein zu verdanken seien.

*Kategorie: Partei und Massenorganisationen im Werk*

## zusätzliche Warenproduktion

Mein Kollektiv besteht seit fünf Jahren, ich selbst leite es seit drei Jahren. Es besteht aus vorwiegend weiblichen Facharbeitern, unser Durchschnittsalter beträgt 24 Jahre.

Da bei unseren FSA-Bauelementen ein ständig steigender Bedarf besteht, haben wir Überlegungen angestellt, wie wir anteilig unseren Beitrag zur Verpflichtung unseres Betriebes – drei Tagesproduktionen zusätzlich – leisten können.

Nach intensiven Diskussionen mit unserer Abteilungs-technologie und unseren staatlichen Leitern konnten wir als Wettbewerbsverpflichtung unseres Kollektivs eine kontinuierliche 102-prozentige Planerfüllung anbieten, das bedeutet eine Zusatzproduktion von fünf Tagen.

Wir können heute mit Stolz berichten, daß wir die ersten fünf Monate unsere Aufgaben kumulativ mit 102,86 Prozent und in keinem Monat mit weniger als 102 Prozent erfüllt haben.

Im März dieses Jahres wurden an unser Kollektiv jedoch Aufgaben herangebracht, die ein vollständiges Umdenken im Kollektiv erforderten. Es galt den Vertrag über 60 T Bauelemente für einen Exportauftrag an die Sowjetunion in unsere täglichen Planaufgaben einzuordnen.

Eine erste Analyse ergab folgendes:

1. Zusätzliche Arbeitskräfte waren nicht vorhanden, wir

mußten es aus eigener Kraft schaffen.

2. Die Kapazität in der Normalschicht reicht nicht, also kurzfristige Aufnahme des Zweischichtbetriebes.



3. Die Zahl der Arbeitskräfte reicht nicht für alle Detailarbeitsgänge, also Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zur Versuchsstelle der Entwicklung und Einordnung unserer sozialistischen Hilfe, die über einen Zeitraum von fünf Monaten in Ilmenau tätig waren.

4. Planung von Überstunden an Engpaßstellen und Vermeidung von jeglichem Leerlauf im Produktionsprozeß.

Nach dem Probelauf im Monat April konnten wir feststellen, die Voraussetzungen für die Zusatzproduktion sind da. Im Ergebnis des Probelaufs konnten 64 T Chips im April und 156 T (100 Prozent der Planleistung) im Monat Mai zusätzlich produziert werden. Nun hört sich all das Genannte ein bißchen einfach an. Wir hat-

ten im Kollektiv intensive Überlegungen angestellt, was uns denn an einer höheren Warenproduktion hindert. Steinchen für Steinchen wurde aneinandergereiht und die Probleme nach dem Verursacherprinzip beseitigt. Neben der Gewährleistung einer stabilen Produktionsvorbereitung war es notwendig, auch in jedem Jugendlichen die richtige Motivation zu einer solchen Höchstleistungsschicht zu wecken. Ausgehend von einer progressiven Haltung der FDJ-Gruppe wurde der überwiegende Teil der Jugendbrigade politisch auf das Ziel dieser Aufgabe abgestimmt. Ende März waren dann die Voraussetzungen da, eine Woche lang mal so richtig zu zeigen, was wir können. Das Ergebnis dieser Woche der Höchstleistungen war überwältigend. Wir erreichten eine Leistungssteigerung auf 122 Prozent und damit die wesentlichen Voraussetzungen für die geplante Mehrproduktion.

Ihr seht also, daß sich unser Betriebsdirektor auf seine Jugendkollektive verlassen kann. Eines haben wir aber bei all diesen Aufgaben nicht verstanden: Warum wird eine solche Leistung, wie sie die Jugendlichen unseres Werkteiles realisieren, anonym zum Plan für unser Werk erhoben und nicht konkret als Zusatzleistung der Jugendlichen unseres Betriebes ausgewiesen?

Hartmut Illner, Leiter der Jugendbrigade „Karl Binder“

Kombinates, 1981 die Entwicklung und Produktion von technisch hochwertigen Konsumgütern für die Bevölkerung auf 130 Prozent im Vergleich zu diesem Jahr zu steigern, wird unterstützt durch:

– die Überleitung und Produktion eines neuen Taschenrechners im VEB Röhrenwerk Mühlhausen bei gleichzeitiger Inbetriebnahme des 1. Abschnitts des Kreisjugendobjektes „Rationalisierung der Taschenrechnerfertigung“.

– die Entwicklung, Überleitung und Produktion einer Herrenquartzarmbanduhr mit Flüssigkristallanzeige als überbetriebliches Jugendobjekt des VEB Uhrenwerke Ruhla, des VEB Funkwerk Erfurt, des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin, des VEB Uhrenwerk Weimar.

– die Entwicklung eines Taschenrechners mit Uhr und Radioteil im Rahmen des Bezirksjugendobjektes Frankfurt/O. mit Aufnahme der Serienproduktion 1981.

– die Entwicklung und Produktionseinführung eines Taschenmultimeters als Jugendobjekt des VEB Funkwerk Erfurt.





## Jugendbrigaden mit neuen Initiativen zum X. Parteitag

Das Beste zum  
X. Parteitag

### „Schwerpunkte der Jugendarbeit im Kombinat“

Im Zweifelsfall lieferte das WF die Flüssigkristallanzeige für dieses Konsumgut. Im Prinzip sollten die großen Industrie-Unternehmen, die nicht direkt für Endverbraucher produzierten, 5% ihrer Produktion für Konsumgüter, also Produkte für die Bevölkerung direkt als Endverbraucher herstellen. Wie wichtig es den Unternehmen war, diese Pflichtaufgabe zu erledigen, sieht man daran, dass die Entwicklung gern den Jugendbrigaden und die Herstellung als sogenanntes "Jugendobjekt" Schülern, die den polytechnischen Unterricht in einem Werk absolvieren mussten, überlassen wurden.

*Kategorie: Produktion und Produktionspropaganda*



Produktionen zusätzlich – leisten können.

Nach intensiven Diskussionen mit unserer Abteilungs-technologie und unseren staatlichen Leitern konnten wir als Wettbewerbsverpflichtung unseres Kollektivs eine kontinuierliche 102-prozentige Planerfüllung anbieten, das bedeutet eine Zusatzproduktion von fünf Tagen.

Wir können heute mit Stolz berichten, daß wir die ersten fünf Monate unsere Aufgaben kumulativ mit 102,86 Prozent und in keinem Monat mit weniger als 102 Prozent erfüllt haben.

Im März dieses Jahres wurden an unser Kollektiv jedoch Aufgaben herangebracht, die ein vollständiges Umdenken im Kollektiv erforderten. Es galt den Vertrag über 60 T Bauelemente für einen Exportauftrag an die Sowjetunion in unsere täglichen Planaufgaben einzuordnen.

Eine erste Analyse ergab folgendes:

1. Zusätzliche Arbeitskräfte waren nicht vorhanden, wir

3. Die Zahl der Arbeitskräfte reicht nicht für alle Detailarbeitsgänge, also Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zur Versuchsstelle der Entwicklung und Einordnung unserer sozialistischen Hilfe, die über einen Zeitraum von fünf Monaten in Ilmenau tätig waren.

4. Planung von Überstunden an Engpaßstellen und Vermeidung von jeglichem Leerlauf im Produktionsprozeß.

Nach dem Probelauf im Monat April konnten wir feststellen, die Voraussetzungen für die Zusatzproduktion sind da. Im Ergebnis des Probelaufs konnten 64 T Chips im April und 156 T (100 Prozent der Planleistung) im Monat Mai zusätzlich produziert werden. Nun hört sich all das Genannte ein bißchen einfach an. Wir hat-

stungsschicht zu wecken. Ausgehend von einer progressiven Haltung der FDJ-Gruppe wurde der überwiegende Teil der Jugendbrigade politisch auf das Ziel dieser Aufgabe abgestimmt. Ende März waren dann die Voraussetzungen da, eine Woche lang mal so richtig zu zeigen, was wir können. Das Ergebnis dieser Woche der Höchstleistungen war überwältigend. Wir erreichten eine Leistungssteigerung auf 122 Prozent und damit die wesentlichen Voraussetzungen für die geplante Mehrproduktion.

Ihr seht also, daß sich unser Betriebsdirektor auf seine Jugendkollektive verlassen kann. Eines haben wir aber bei all diesen Aufgaben nicht verstanden: Warum wird eine solche Leistung, wie sie die Jugendlichen unseres Werkteiles realisieren, anonym zum Plan für unser Werk erhoben und nicht konkret als Zusatzleistung der Jugendlichen unseres Betriebes ausgewiesen?

Hartmut Ihner, Leiter der Jugendbrigade „Karl Binder“

1. Abschnitts des Kreisjugendobjektes „Rationalisierung der Taschenrechnerfertigung“.

– die Entwicklung, Überleitung und Produktion einer Herrenquarzarmbanduhr mit Flüssigkristallanzeige als überbetriebliches Jugendobjekt des VEB Uhrenwerke Ruhla, des VEB Funkwerk Erfurt, des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin, des VEB Uhrenwerk Weimar.

– die Entwicklung eines Taschenrechners mit Uhr und Radioteil im Rahmen des Bezirksjugendobjektes Frankfurt/O. mit Aufnahme der Serienproduktion 1981.

– die Entwicklung und Produktionseinführung eines Taschenmultimeters als Jugendobjekt des VEB Funkwerk Erfurt.





Die Currywurst in der hohlen Hand oder Zu Fragen der Ordnung und Ehrlichkeit

Viele Initiativ- und doch gibts

## „Die Currywurst in der hohlen Hand oder Zu Fragen der Ordnung und Ehrlichkeit“

Es ist verständlich, dass die Betriebskantine sich beschwerte, zu viele Besucher nähmen ihr Geschirr mit aus den Kantinenräumen und brächten es nach Gebrauch nicht wieder zurück. Abgesehen von der interessanten Frage, warum gerade Suppentassen (650) der beliebteste Transportbehälter für Speisen war, ist auffallend, dass selbst bei dieser Beschwerde der sozialistisch-moralische Zeigefinger erhoben wird. Nur kurz wird erwähnt, dass das Geschirr knapp werden könnte für die Versorgung der Kollegen. Wichtiger scheint der Hinweis zu sein, dass in der Geschirrherstellung "die Arbeit vieler Werktätiger der Republik, die täglich um eine Planerfüllung zur Sicherung des Bedarfs ringen", stecke.

*Kategorie: Kultur und Soziales*

### Leitung der Produktion

Werner Weichelt: Leitung der Produktion: Kontinuität, Effektivität.

Berlin: Verl. Die Wirtschaft — Etwa 112 S. (Rational und effektiv)

Nicht vorrangig für Ökonomen, sondern für den an betriebswirtschaftlichen Fragen Interessierten wurde dieses Buch geschrieben. Es erläutert die Möglichkeiten einer kontinuierlichen Produktion zur Sicherung der Effektivität. Dabei wird die Leitung als Komplex gesehen; die Leitungsaufgaben werden ausführlich dargestellt.

Hervorgehoben werden die

Hauptfristenplanung und die operative Produktionsplanung, die Verbesserung der materiell-technischen Versorgung, die Qualitätssicherung und Kontrolltätigkeit sowie die bevorzugte Anleitung der Meister und Produktionsabschnittsleiter als unmittelbare Leiter der Arbeitskollektive.

Horst Hetzer und Hannes-Georg Liedke: Rechnerfamilie Robotron 4000.

Berlin: Verl. Die Wirtschaft. — Etwa 288 S., 80 Abb., 69 Tab. (Schriftenreihe Datenverarbeitung)

Diese Broschüre bietet den Anwendern der Rechner Ro-

botron 4000 und Robotron 4201 (vorher Robotron 4200), die in vielen Bereichen der Volkswirtschaft zunehmend eingesetzt werden, einen übersichtlichen Wissensspeicher. Die Verfasser gehen ein auf Gerätetechnik und Anwendungslinien sowie auf maschinenorientierte Systemunterlagen, die, vor allem bei kleinen universellen Rechnern, einer schnellen technischen Veränderung unterworfen sind. Problemorientierte Systemunterlagen werden nicht behandelt.

Diese Bücher können in unserer Gewerkschaftsbibliothek entliehen werden.

### Eine Fülle wertvoller Erfahrungen

Der zweitägige Arbeitsgruppeneinsatz machte uns deutlich, daß es eine Fülle wertvoller Erfahrungen im WF selbst gibt, die für den weiteren Leistungsanstieg des Betriebes zur Erhöhung der Effektivität und Qualität der Arbeit, zur Senkung von Arbeitszeitverlusten sowie zur Erschließung von Reserven von großer Bedeutung sind.

Erstens: Die rationellere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens.

Wir würden vorschlagen, daß solche Rubriken wie im

ter des WF sehr diszipliniert, pflichtbewußt und betriebs-treu arbeitet. Die Arbeitsstunden des unentschuldigens Fehlens konzentrieren auf einige wenige Mitarbeiter. Die Arbeitskollektive konnte sich davon überzeugen, daß viel getan wird durch erzieherische Einwirkung der Leiter und der Kollektive Arbeitsgruppen zurückzudrängen. Richtiger nicht auf Maßnahmen äußerlicher Organe zu setzen, sondern alle eigenen Möglichkeiten voll zu nutzen danken allen Werktätigen die sich der oft schwierigen Aufgabe der Erziehung und Rechtsverletzungen widmen. Es muß für uns erneuert werden, daß solche Rubriken wie im



## „Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens“

Diese Formulierung klingt sehr merkwürdig. Bei dem Besuch der Arbeitsgruppe ging es im Prinzip darum, wie durch effektive Ausnutzung der Arbeitskraft der Mitarbeiter des WF noch mehr produziert werden könnte. Erreicht werden sollte das durch die Erziehung seitens der Leiter und Kollektive, die die ‚Arbeitsbummelei‘ zurückdrängen sollten. Der bereits vor 20 Jahren verkündete Kampf gegen den ‚Schlendrian‘ (vergl. Ausgabe 22/60, Titelseite hier in der Ausstellung) hatte offensichtlich noch nicht zum erwünschten Erfolg geführt.

Aber es scheinen auch Hinweise der Gesprächspartner aufgenommen worden zu sein, die Probleme bei der Arbeitsbewältigung nannten. Leider wird nicht erklärt, warum "am Monatsanfang die Kollegen nicht voll arbeiten" konnten. Auch Probleme mit Technik und Material werden kurz erwähnt. Interessant ist der Hinweis, dass ein ausgebildeter Elektronikfacharbeiter nur zum Bildschirmputzen eingesetzt wurde, wobei nicht klar ist, ob das ein Einzelfall war oder symptomatisch in der Bildröhrenwerk.

Ob der Krankenstand, der bemängelt wurde, im WF besonders hoch war, ist leider nicht zu ermitteln.

*Kategorie: Produktion und Produktionspropaganda*





# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriehaus  
schöne weide

Die Currywurst in der hohlen Hand oder Zu Fragen der Ordnung und Ehrlichkeit

Viele Initiativen - und doch gibts

## „Beurteilung ja, aber wie?“

Dieser Beitrag lässt vermuten, dass die Beurteilung (= Arbeitszeugnis?) von Mitarbeitern nicht immer sachlich und fair verlief. Interessant ist, dass gefordert wird, das Kollektiv solle an der Beurteilung beteiligt werden, weil es den Kollegen vermutlich besser kenne als der Vorgesetzte. Es zeigt aber auch die Kontrollfunktion der Kollektive/Brigaden.

*Kategorie: Produktion und Produktionspropaganda*

... ja, diese spezielle Tätigkeit eines Leiters kann sogar Freude machen, kann eine willkommene Abwechslung gegenüber den sonstigen Aufgaben bringen. Schließlich wird hier doch etwas Alltägliches getan.

Immer bewerten wir unser eigenes Verhalten und unsere Leistungen; solche Einschätzungen sind aber nur möglich durch den Vergleich mit eben dem Verhalten und den Leistungen unserer Mitmenschen. Der Mensch bewertet ja ständig das, was in der Umwelt vor sich geht. Er trifft auf Gegebenheiten, Personen, Dinge, Situationen, die für ihn neu sind. Bei dieser Kontaktaufnahme spielt sich immer ein Doppeltes ab

es sich dabei um einen Kaufakt handelt oder um eine Heirat ist im Prinzip gleich: Ein Gegenstand oder eine Person wird von uns erkannt und hinsichtlich der Befriedigung eines oder mehrerer Bedürfnisse bewertet.

Solange nun eine derartige Beurteilung im Bereich der privaten Sphären liegt, werden gesellschaftliche Belange nicht unmittelbar berührt. Anders aber, wenn es um Einschätzungen von Menschen geht, die beispielsweise für andere Leiter geschrieben werden.

Durch Beurteilungen soll man sich ein Bild von dem so eingeschätzten Menschen machen können. Deshalb sollte der Leiter eine gewisse

schaften, die Leistung und Verhalten des Kollegen treffend charakterisieren.

**2. Schritt:** Urteilsbildung anhand dieser systematischen Analyse und Entwurf der Beurteilung.

**3. Schritt:** Schriftliche Formulierung eines Beurteilungsentwurfs, in dem typische Elemente des Verhaltens und der Leistung sichtbar werden.

**4. Schritt:** Beratung des Entwurfs mit dem Kollektiv des Beurteilten.

**5. Schritt:** Endgültige Formulierung (inhaltlich und stilistisch) und Bekanntmachen des Beurteilten mit seiner Beurteilung (wenn er nicht schon beim 4. Schritt anwesend war).

Dr. Günter Fischer

schlüsse der 11. Tagung des ZK verwirklichen.

Wir möchten besonders hervorheben das persönliche Engagement der Kollegen, im sozialistischen Wettbewerb zusätzlich zum anspruchsvollen Plan 1980 einen noch höheren konkreten Beitrag zur Stärkung der DDR zu leisten.

Wir schätzen sehr hoch ein die Verpflichtung, drei Tage zusätzliche Warenproduktion und 2 Prozent zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zum Ende des Jahres abrechnen zu können.

In den verschiedensten Meinungsäußerungen der Kollegen wurde immer wieder betont, daß das Kollektiv des WF sich seiner Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft bewußt ist, was wir auch bestätigen können.

### Eine Fülle wertvoller Erfahrungen

Der zweitägige Arbeitsgruppeneinsatz machte uns deutlich, daß es eine Fülle wertvoller Erfahrungen im WF selbst gibt, die für den weiteren Leistungsanstieg des Betriebes zur Erhöhung der Effektivität und Qualität der Arbeit, zur Senkung von Arbeitszeitverlusten sowie zur Erschließung von Reserven von großer Bedeutung sind.

**Erstens:** Die rationellere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens.

Wir würden vorschlagen, daß solche Rubriken wie im

Arbeitszeit - und die sich daran anschließende Diskussion.

### Das Niveau der Leitung und Planung heben

Wir sind der Meinung, solche Erfahrungen Bildrohre und Diaprojektoren täglich den Kollegen zu füllen, obwohl nicht die günstigsten Voraussetzungen sind, stärker zu laß genommen werden, um das Niveau der Leitung und Planung der Produktion entscheidend zu heben.

In diesem Zusammenhang zeigte sich in den Diskussionen und Gesprächen auf vielfältiger Weise, daß die große Mehrheit der Mitarbeiter des WF sehr diszipliniert, pflichtbewußt und bestrebt arbeitet. Die Arbeitsstunden des unentschuldigens konzentrierten auf einige wenige Mitarbeiter. Die Arbeitsleistung konnte sich davon überzeugen, daß viel getan wird durch erzieherische Einwirkung der Leiter und Kollektive Arbeitsstunden zurückzudrängen. Richtiger nicht auf Maßnahmen solcher Organe zu verzichten, sondern alle eigenen Möglichkeiten voll zu nutzen danken allen Werktätigen die sich der oft schwierigen Aufgabe der Erziehung und Rechtsverletzungen widmen.

Es muß für uns erneuert werden, daß solche Rubriken wie im

## Leitung der Produktion

**Werner Weichelt:** Leitung der Produktion: Kontinuität, Effektivität.

Berlin: Verl. Die Wirtschaft - Etwa 112 S. (Rational und effektiv)

Nicht vorrangig für Ökonomen, sondern für den an betriebswirtschaftlichen Fragen Interessierten wurde dieses Buch geschrieben. Es erläutert die Möglichkeiten einer kontinuierlichen Produktion zur Sicherung der Effektivität. Dabei wird die Leitung als Komplex gesehen; die Leitungsaufgaben werden ausführlich dargestellt.

Hervorgehoben werden die

Hauptfristenplanung und die operative Produktionsplanung, die Verbesserung der materiell-technischen Versorgung, die Qualitätssicherung und Kontrolltätigkeit sowie die bevorzugte Anleitung der Meister und Produktionsabschnittsleiter als unmittelbare Leiter der Arbeitskollektive.

**Horst Hetzer und Hannes-Georg Liedke:** Rechnerfamilie Robotron 4000.

Berlin: Verl. Die Wirtschaft. - Etwa 288 S., 80 Abb., 69 Tab. (Schriftenreihe Datenverarbeitung)

Diese Broschüre bietet den Anwendern der Rechner Ro-

botron 4000 und Robotron 4201 (vorher Robotron 4200), die in vielen Bereichen der Volkswirtschaft zunehmend eingesetzt werden, einen übersichtlichen Wissensspeicher. Die Verfasser gehen ein auf Gerätetechnik und Anwendungslinien sowie auf maschinenorientierte Systemunterlagen, die, vor allem bei kleinen universellen Rechnern, einer schnellen technischen Veränderung unterworfen sind. Problemorientierte Systemunterlagen werden nicht behandelt.

Diese Bücher können in unserer Gewerkschaftsbibliothek entliehen werden.





## „Unser Betrieb erfüllte eine Anforderung der Geräteindustrie“

Dieser Artikel weist auf einen wichtigen Produktionszweig des WF hin. Das WF war keineswegs nur Hersteller von Bildröhren, sondern der Werkteil Diode/Halbleiter und die Zweigstellen in Lichtenberg und Pankow stellten zunehmend jede Menge elektronische Bauelemente her, die in den verschiedensten Geräten Einsatz fanden.

Einen Eindruck von der Arbeit in diesem Bereich geben die Brigadebücher der Kollektive "Fototron" und "Target", die digitalisiert vorliegen und auf der Museumsplattform „museum digital“ gelesen werden können.

*Kategorie: Produktion und Produktionspropaganda*

### Ergebnisse anderer Betriebe auswerten

**Drittens: Senkung des noch zu hohen Krankenstandes.**

Wir sind der Meinung, daß es notwendig ist, gerade auf diesem komplizierten Gebiet die Erfahrungen und Ergebnisse anderer Köpenicker Betriebe bzw. Großbetriebe der Elektroindustrie gründlicher auszuwerten, um Ansatzpunkte zur Senkung des Krankenstandes zu erhalten. Die guten Ansätze der Zu-

ters, APO-Sekretärs und Vertreters der Gewerkschaft in Zukunft überall und regelmäßig gemeinsam mit dem Betriebsarzt bzw. Bereichsarzt erfolgen und auch der Sicherheitsinspektor und der Verantwortliche für Instandhaltung dabei sind. Unsere Erfahrungen sagen, wo dies planmäßig erfolgt, spürt der Kollege, daß die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fester Bestandteil der sozialistischen Rationalisierung ist. Das wiederum erhöht die persönliche Verantwortung des Kollegen im Kollektiv und stärkt die Gewerkschaft.

Abschließend danken wir allen Werktätigen für die vertrauensvollen Gespräche, die uns wertvolle Hinweise gaben. Zugleich wünschen wir dem WF und seinen Kollektiven weitere Erfolge.

Leiterin der Arbeitsgruppe  
gez.: Abgeordnete Genossin  
Irmgard Haltinner

mentes mit hohem Stromübertragungsfaktor erfüllt.

Durch den Einsatz dieses neuen Erzeugnisses in den Bereichen der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik werden rationelle, elektronische Lösungen und Verarbeitungsmethoden in der Anwenderindustrie möglich.

### Rationelle Technologien und Verfahren

Die aus der Entwicklung und Produktion der SEK-Bauelemente in unserem Betrieb vorliegenden Erfahrungen ermöglichten es, frühzeitig auf ein Erzeugnis zu orientieren, das zum Zeitpunkt der Überleitung in die Produktion den fortgeschrittenen, internationalen Stand mitbestimmt. Darüber hinaus war die Aufgabe\* gestellt, durch die Anwendung rationaler Technologien und Ver-

nahme des MB 104 durch das Überleitungskollektiv des Kopplers MB 110;

— Erarbeitung und Realisierung von Neuerervorschlägen und Neuervereinbarungen; — praktischen Anwendung der Ergebnisse von KDT-Arbeitsgruppen u. a. zur Plastverkappung und Oberflächenveredlung;

— Auswertung der Ergebnisse einer mehrseitigen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern und — termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der erarbeiteten Maßnahmepläne,

konnte der Themenabschluß und damit die Überleitung 3 Monate vorfristig erfolgen.

Im Ergebnis dieser vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit konnte das Gütezeichen „Q“ im Monat April erreicht und die Warenproduktion mit diesem Gütezeichen geliefert und abgerechnet werden.

rungen des VEB KME und des ASMW an einer weiteren kontinuierlichen Erhöhung der Ausbeute.

### Auch zukünftig konstruktive Zusammenarbeit

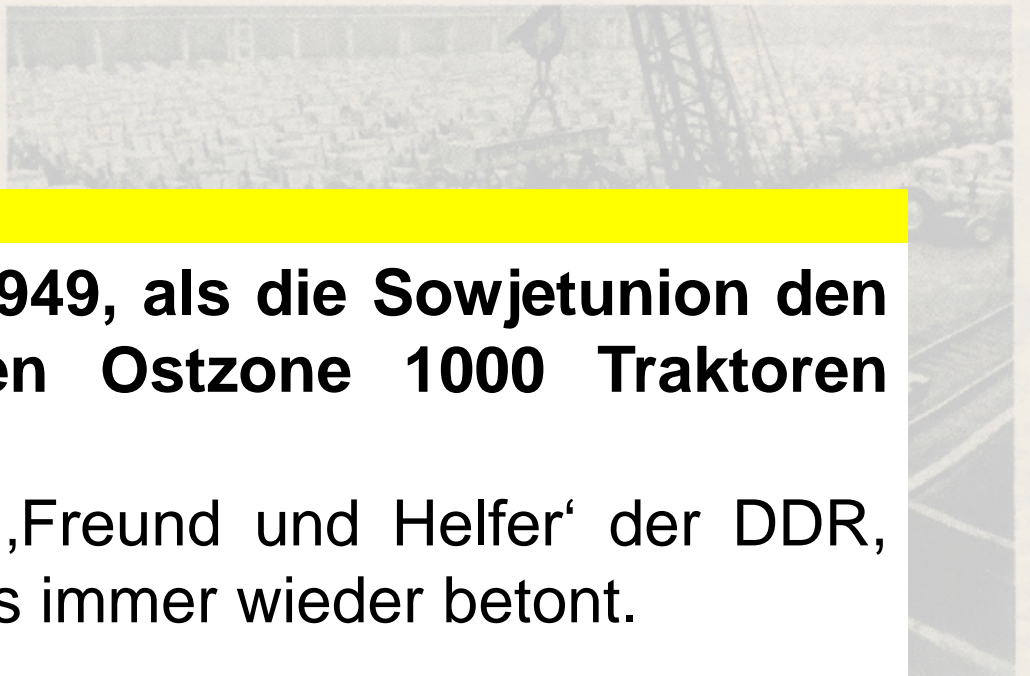
Dazu ist es erforderlich, daß produktivere Technologien und Verfahren für bestimmte technologische Teilprozesse in Anwendung kommen.

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfolgt über die Bearbeitung entsprechender Themen der Verfahrensentwicklung und macht auch zukünftig die aktive und konstruktive Zusammenarbeit der an der Entwicklung, Überleitung und Produktion des Kopplers MB 104 beteiligten Kolleginnen und Kollegen erforderlich.

Puhlmann  
KDT-Fachsektion E



## RGW-Traktor aus Minsk



"Es war im Frühjahr 1949, als die Sowjetunion den Bauern der damaligen Ostzone 1000 Traktoren schenkte."

Die Sowjetunion ist der ‚Freund und Helfer‘ der DDR, auch noch 1980 wird das immer wieder betont.

*Kategorie: Die Sowjetunion – unser großes Vorbild*

seiner Genossen.

### Neue technische Lösungen

Seit der Zeit verbinden die belorussischen Traktorenbauer enge Freundschaftsbände mit den Werktätigen in der Landwirtschaft der DDR. Vor kurzem wurde in Zusammenarbeit mit Experten aus einigen RGW-Ländern, so auch aus der DDR, auf der Grundlage des „Belarus“ das neue Modell „MTS-142“ entwickelt. Dieser neue Typ enthält einige technische Lösungen, die man vorher im Traktorenbau nicht kannte. Auf jede der 150 Pferdestärken dieses Modells entfallen 27 Kilogramm Gewicht (bei den besten ausländischen Typen sind es 35 kg pro PS). Inzwischen hat der neue Traktor schon den Produktionstest durchlaufen.

Auch Andrej Belko leistete einen Beitrag zur Verringerung des Gewichts. Gemeinsam mit anderen Arbeitern schlug er vor, die Stahlschmelzer in einem „einheitlichen geschlossenen

ran des Betriebes, als Mitglied der Gesellschaft für Neuerer und Erfinder traf ich schon oft mit Spezialisten aus der DDR zusammen“, erzählt Andrej Belko. „Nach ihrem Zeugnis benötigt der ‚Belarus‘ wenig Pflege, ist er nahezu bei allen Witterungsbedingungen einsetzbar und stets zuverlässig.“

### Basismodell

„Das war auch der Grund, weshalb wir gerade diesen Typ als Basismodell für einen noch vollkommeneren RGW-Traktor wählten. Dort gelangen einige neue Baugruppen und Systeme zur Anwendung, vorgeschlagen von Experten aus der DDR, der CSSR und der VRP. Durch originelle Koppelvorrichtungen und eine vordere Zapfwelle kann dieses Modell hinten und vorn Geräte tragen, das heißt, mehrere Arbeitsgänge gleichzeitig durchführen. Der Bodendruck des neuen ‚Belarus‘ ist etwa um zwei Drittel geringer als bei den besten ausländischen Modellen.“

Nowosti-APN



Einzigste Voraussetzung für ein Studium an der „kleinen Akademie“ ist mathematisches Talent.

Foto: D. Gunejew, APN

## Röhren im I. Quartal 1980

Im Rahmen der DSF-Arbeit kann der Werkteil Röhren im I. Quartal 1980 auf folgende Aktivitäten verweisen:

- 28 Kollektive des Werkteiles verteidigten fünfmal hintereinander den Titel „Kollektiv der DSF“ und wurden mit der „Ehrenplakette der DSF“ ausgezeichnet.
- Im Mittelpunkt der

DSF-Arbeit standen die Vorbereitungen des 110. Geburtstages von W. I. Lenin sowie der 35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Als besondere Aktivitäten wurden durchgeführt:

- Herausgabe eines Informationsblattes an die sozialistischen Kollektive;

- Wandzeitungswettbewerb;
- Veranstaltung mit den DSF-Verantwortlichen der sozialistischen Kollektive;
- Gestaltung einer kleinen Ausstellung auf der Anleitungsveranstaltung über Lenin;
- Beteiligung an der Päckchenaktion für die „Rote Armee“.

## „Kleine Akademie“ des Nordens

Man nennt sie auch „kleine Akademie“ – die Schule für Physik und Mathematik der Jakutischen Universität. In sechs Jahren haben sie 307 Schüler mit Erfolg absolviert. 80 Prozent von ihnen sind Jakuten, Ewenken, Jukagiren – Angehörige der kleinen Völker des Nordens. Alle Absolventen der Schule nahmen ein Studium auf, werden einmal in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft tätig sein.

### Selbständig arbeiten lehren

„Wer sich bei uns bewirbt“, meint Schuldirektor Ismail Alijew, „muß unbedingt eine Voraussetzung mitbringen – mathematisches Talent.“ Um begabte Kinder zu finden, führt die Schule mit Unterstützung des Ministeriums für Volksbildung der Jakutischen ASSR jährlich Olympiaden durch, an denen sich Hunderte Schüler beteiligen. Lehrer fahren in die entlegensten Dörfer, organisieren Wettbewerbe, empfehlen die begabtesten Schüler für die Olympiade.

„Unsere wichtigste Aufga-

be“, fährt Ismail Alijew fort, „besteht darin, die Kinder selbständig denken und arbeiten zu lehren. Zwei Jahre lernen sie bei uns. In der neunten und zehnten Klasse. Der Unterricht ist dem Universitätsleben weitestgehend angepaßt: Vorlesungen, Seminare, Zwischenprüfungen, Abschlusnote. Teilweise erfolgt der Unterricht in den Labors der Universität.“

Verglichen mit dem normalen Schulprogramm wurde der Mathematikunterricht beträchtlich erweitert. Im Fach „EDV und Programmierung“ lernen die Schüler, mit komplizierter Rechentechnik umzugehen. Der Unterricht in den übrigen Fächern entspricht dem Lehrprogramm der allgemeinbildenden Oberschule.

Neben dem normalen Unterricht gibt es fakultative Stunden. Mathematikzirkel. Seit 1978 wird in einer Spezialklasse Mathematik in englischer Sprache unterrichtet.

Eine solche Spezialschule zu gründen, war für die interessierten Lehrer keine einfache Sache. Schwierigkeiten mußten überwunden, der

Beweis erbracht werden, daß gerade in diesem abgelegenen Winkel des Landes eine solche Schule gebraucht wurde.

Alijew, damals noch Student der Jakutischen Universität, und seine Kommilitonen luden begabte Kinder ein, an einem einmonatigen Kurs teilzunehmen. Bald darauf fanden in einem Lager am Ufer der Lena regelmäßig solche Sommerkurse statt. Finanziert wurden sie von der Gewerkschaft.

### Erfolgreiches Experiment

Die Kinder waren begeistert, das Experiment über Erwarten erfolgreich verlaufen. Viele Schüler bat um Aufnahme in eine Schule, die noch gar nicht existierte. Schließlich gaben der Ministerrat der Republik und das Ministerium für Volksbildung der Jakutischen ASSR ihre Zustimmung zum Bau der Spezialschule.

Mit jedem Jahr wächst das Ansehen dieser „nördlichsten Schule, steigt die Zahl der Bewerber.



PN

## "DSF-Arbeit im Werkteil Röhren im I. Quartal 1980"

Die am 2. Juli 1949 noch in der sowjetischen Besatzungszone gegründete ‚Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft‘ (DSF) sollte für ein positives Verhältnis der Bevölkerung zur Sowjetunion sorgen. Durch Ausstellungen, Literaturzirkel, Sportveranstaltungen, Brieffreundschaften, Studienreisen etc. sollte die Akzeptanz der Sowjetunion als „Freund und Helfer“ sowie als großartiges Vorbild der DDR in allen Lebensbereichen verstärkt werden.

Dass die DSF zu einer der größten Massenorganisationen der DDR wurde, lag nur bedingt an der Begeisterung der Bürger für die Sowjetunion, sondern vorwiegend an dem massiven Druck durch die SED, der DSF beizutreten. Kollektive, die den Titel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit‘ erwerben wollten, mussten mindestens ein Mitglied in der DSF haben, eine höhere Anzahl gab zusätzliche ‚Fleißpunkte‘. Des Weiteren konnte man sich auch um den Titel ‚Kollektiv der DSF‘ bewerben, der zusätzliche Prämien brachte. Häufig fand sich unter den jährlichen Verpflichtungen, die die ‚ausgezeichneten‘ Kollektive jedes Jahr neu eingehen mussten, die Forderung, eine festgesetzte Zahl von neuen DSF-Mitgliedern zu werben. Das scheint erfolgreich gewesen zu sein, denn 1985 soll die DSF rund 6 Millionen Mitglieder gehabt haben.

Nachfolgeorganisation der DSF – mit erheblich weniger Mitgliedern – ist die 1994 gegründete private Stiftung West-Östliche Begegnungen.

*Kategorie: Die Sowjetunion – unser großes Vorbild*



Tip im Sommer

Ein erfundenes  
Fressen

Kulinarische Abenteuer von Friedhelm; E. Strunz; Helga Leber; Bearbeitung: J. Ehlers, T. Richter; Dieser... scheinbar... alle Welt... geguckt... kommen... eine Tode... Eins steht... fett! Ärzte... wissenschaft... hend den... prophezeie... daß er noc... kommen v... damit hab... mand, ebe... erlebt hat... alles zu ge... die Gast... Hauses m... Menü, da... enthalten

16. Juni 19.00 Uhr;  
8. Juli 20.00 Uhr;  
17.00 Uhr;  
25. August  
28. August  
19.00 Uhr  
Uhr.

Kippen

von Gabriele Bigott  
Regie: Peter Kleinert  
Leute/Wolf  
sik: Joachim

„Als im Jahres Die Theater an las, war Ich hatte dem Rom fand, daß dentlich f rung eign diesem St dem der Intendant ganzen Dies ist k im Theater auf der Stoffen, lischen M Uns hat v blem des essiert, se mit sich nach der der Gefähr promissen. Die Fabel unseres Stückes folgt diesem Problem, Kippenberg steht im Mittelpunkt. Sein Gespaltensein wird theatralisch umgesetzt durch die Existenz eines zweiten Kippenbergs, sein anderes Ich sozusagen, der gleichzeitig eine der Handlung befördernde Theaterfigur ist.“

Gabriele Bigott

Premiere 23. Juni, 20.00 Uhr;  
24. Juni, 20.00 Uhr; 25. Juni,  
20.00 Uhr; 27. Juni, 20.30 Uhr.



25 Jahre  
Günter Lange, KT 1; Richard  
Gläser, IG 3;  
20 Jahre  
Kurt Engelskirchen, RF; Bri-  
gitte Kandalowski, ETZ 4;  
Doris Werner, WB 3; Paul  
Rühle, L 2;  
10 Jahre

Ich wandre  
ja so gerne ...

Zu unserer nächsten  
Wanderung laden wir alle  
Wanderfreunde am

REZENSION

Der Hund

## „Aktiv in der Zivilverteidigung“

Die Zivilverteidigung (ZV) war so eine Art ‚Technisches Hilfswerk‘, allerdings paramilitärisch gegliedert, und diente als Katastrophenschutz. Es gab Rettungs-, Bergungs-, Instandsetzungs-, Entgiftungs-, Sanitäts-, Brandschutz- und Versorgungsabteilungen. Neben etlichen Mitgliedern der ZV, die das hauptberuflich machten, gab es auch ehrenamtliche Teilnehmer, die an diversen Übungen teilnahmen. Der Genosse Stoppok engagierte sich an seinem Wohnort in der ZV, andere WF-ler beteiligten sich an der beim WF angesiedelten ZV-Organisation. Auch hier brachte es einem Kollektiv ‚Fleißpunkte‘, wenn sich wenigstens ein Mitglied in der ZV betätigte.

Nebenbei, die Gemeinde Senzig, der Wohnort des Verfassers, heute zu Königs Wusterhausen gehörend, lag verkehrstechnisch günstig für WF-Mitarbeiter, gab (und gibt) es doch eine direkte S-Bahnverbindung zwischen Königs Wusterhausen und Schöneweide.

*Kategorie: Sport / Militarisierung*



„Donnerwetter – jetzt habe ich doch wirklich die Wasserski vergessen ...!“



„Liebling, hörst Du, wie stark mein Herz für Dich klopft ...??!“

noch zeitweilige Zustandsform des Menschen, der als Werkzeug der Aggression verheizt wurde. Kipphardt stellte nicht nur die Frage nach der Bewahrung der Menschlichkeit in der Zeit des Grauens, vor allem stellt er die Haltung des Einzelnen zum Kampf gegen den imperialistischen Raubkrieg zur Diskussion. Eine Frage, die mit brennender Aktualität für Millionen Menschen auch heute steht.

Thomas Fölling



# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriesalon  
schöne weide

Tip im Sommer

Ein erfundenes  
Fressen

Kulinarik  
von Fried  
heim; E. Stru  
Helga Le  
Bearbeitun  
spielen: J  
Ehlers, Tim  
mar Richt

Dieser  
sche Aber  
töpfe der  
aller Welt  
geguckt  
kommen  
eine Tods  
Eins steht  
fett! Ärzte  
wissensch  
hend den  
prophezeie  
daß er noc  
kommen v  
damit hab  
mand, ebe  
erlebt hat  
alles zu ge  
die Gast  
Hauses m  
Menü, da  
enthalten

16. Juni 1  
19.00 Uhr;  
8. Juli 20  
17.00 Uhr;  
25. August  
28. August  
19.00 Uhr  
Uhr.

Kippenberg

von Gabriele Bigott, nach dem Roman von Dieter Noll. Regie: Peter Schroth/Peter Kleinert. Ausstattung: Helga Leue/Wolf R. Eisentraut. Musik: Joachim Haberecht.

„Als im Juni vergangenen Jahres Dieter Noll bei uns im Theater aus dem Kippenberg las, war ich Gesprächsleiter. Ich hatte mich eingehend mit dem Roman beschäftigt und fand, daß er sich außerordentlich für eine Dramatisierung eigne. Mein Interesse an diesem Stoff deckte sich mit dem der Regisseure und der Intendantin sowie unseres ganzen Theaterkollektivs. Dies ist kein Zufall, da wir im Theater im Palast ständig auf der Suche nach neuen Stoffen, Themen, theatralischen Möglichkeiten sind. Uns hat vor allem das Problem des Kippenbergs interessiert, sein ständiges Ringen mit sich selbst, die Frage nach der Notwendigkeit und der Gefährlichkeit von Kompromissen. Die Fabel unseres Stückes folgt diesem Problem, Kippenberg steht im Mittelpunkt. Sein Gespaltensein wird theatralisch umgesetzt durch die Existenz eines zweiten Kippenbergs, sein anderes Ich sozusagen, der gleichzeitig eine der Handlung befördernde Theaterfigur ist.“

Gabriele Bigott

Premiere 23. Juni, 20.00 Uhr;  
24. Juni, 20.00 Uhr; 25. Juni,  
20.00 Uhr; 27. Juni, 20.30 Uhr.



25 Jahre  
Günter Lange, KT 1; Richard  
Gläser, IG 3;  
20 Jahre  
Kurt Engelskirchen, RF; Bri-  
gitte Kandalowski, ETZ 4;  
Doris Werner, WB 3; Paul  
Rühle, L 2;  
19 Jahre

Ich wandre  
ja so gerne ...

Zu unserer nächsten  
Wanderung laden wir alle  
Wanderfreunde am

REZENSION

Der Hund

„Man sollte dabei berücksichtigen, dass das Ferienobjekt Wentow-See ein besseres Camping und nicht den Komfort eines Heimes bietet.“

1989 hieß es dazu: - Marienthal/Gransee „Wentowsee“ bietet 231 Reisen - Angler, Wasserratten und Pilzsucher kommen voll auf ihre Kosten, die vollständig eingerichteten Zimmer in den Bungalows sind zum wohlfühlen, obwohl in dem Objekt nur Selbstverpflegung möglich ist.“

Kategorie: Kultur und Soziales

Urlaubers ist, sich bei der Deutschen Reichsbahn oder dem Reisebüro zu erkundigen, wie er an seinen Urlaubsort kommt.

Wenn ich z. B. vom FDGB einen Urlaubsscheck erhalte, so stehen auch keine Abfahrtszeiten auf diesem Scheck.

Heimes bietet. Daß Kollege Preckel nun nach 13 Jahren endlich einmal einen Urlaubsscheck am Wentow-See erhalten hat, ist zwar traurig, aber mir ist bekannt, daß SO fast jedes Jahr noch freie Plätze zu vergeben hatte. Auch in diesem Jahr hängen noch freie Plätze nach dem

nossen die „Medaille für treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung der DDR“ in Bronze verliehen.

Für seine Mitarbeit wurde ihm Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Oertel, Bürgermeister und Leiter der ZV der Gemeinde Senzig

Massenmordens? Ein folgenschwerer Irrtum! Grund genug für General Rampf, Hunderte sinnlos in den Tod zu schicken. Pfeiffers ohnmächtiger Protest geht in die Leere.

Obersoldat Rudat verhilft seiner ukrainischen Freundin Tanja zur Flucht, wird zum Mord gezwungen, desertiert, weil er nicht mehr den Kettenhund machen will und gerät zufällig in ein Lazarett der Partisanen. Das darauf folgende bestialische Blutbad, von der SS angerichtet, muß er sich als Ergebnis seiner Entdeckung mit ansehen. So wird er der Mann des Tages und erhält für seine „Verdienste“ das Deutsche Kreuz in Gold. Ihm bleibt nur noch die Flucht in den Wahnsinn.

Sehr differenziert schildert Kipphardt das Milieu des Kriegsgeschehens und die Verhaltensweisen von Menschen in einer Situation, in der der Tod allgegenwärtig, das Leben hingegen, seiner humanen Größe beraubt, nur noch zeitweilige Zustandsform des Menschen, der als Werkzeug der Aggression verheizt wurde. Kipphardt stellte nicht nur die Frage nach der Bewahrung der Menschlichkeit in der Zeit des Grauens, vor allem stellt er die Haltung des Einzelnen zum Kampf gegen den imperialistischen Raubkrieg zur Diskussion. Eine Frage, die mit brennender Aktualität für Millionen Menschen auch heute steht.

Thomas Fölling

Ausblick auf den Sommer



„Donnerwetter – jetzt habe ich doch wirklich die Wasserski vergessen ...!“



„Liebling, hörst Du, wie stark mein Herz für Dich klopft ...??!“





# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriesalon  
schöne weide

## Kreuz und quer geraten



### „Eine mutige Vertreterin des Proletariats“

Was sich zunächst als Beitrag zur Köpenicker Heimatgeschichte liest, enthält Hinweise auf die politische Einstellung, die im WF-Sender propagiert wurde. Zwar vertrat die aus gutbürgerlichem Hause stammende Schriftstellerin Clara Müller-Jahnke progressive Gedanken, aber als Bürgerliche, die ihre Werke in sozialdemokratischen Zeitschriften veröffentlichte, war sie eben doch niemand, der die Proletarische Revolution gefördert und den Klassenkampf geführt hatte.

*Kategorie: DDR-Politik, nicht WF-spezifisch*

Im Ferienlager dürfen die Kinder auf einem Pony reiten. Evchen wird hinterher gefragt, wie es ihr gefallen habe. „Ich hätte nie gedacht“, sagt Evchen und reibt sich die hintere Gegend, „daß ein

Ding, das mit Heu gefüllt ist, so hart sein kann.“ – Annettchen kommt aus dem Badezimmer: „Mutti, weißt du, wieviel Zahnpasta in der Tube ist?“ „Nein, mein Kind.“ „Ich weiß es aber. Es sind fast drei Meter.“

pagierte und diese Gleichberechtigung unvorstellbar weit in der Zukunft zu liegen schien.

Anschaulich schildert sie die demütigende Rolle, die die arbeitende Frau im Deutschland des Übergangs zum Imperialismus spielte. Sie richtete sich gegen eine Gesellschaft, die den Menschen versklavte, ihn seiner

machte und in der dem ebenfalls ausgebeuteten Mann für gleiche Arbeit der doppelte Lohn gezahlt wurde, das Recht der Frau im umfassenden Sinne: Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit, Recht auf sinnvolles Schaffen, Recht auf Liebe und Mutterschaft.

Clara Müller-Jahnke schrieb vor allem Gedichte.

gewürdigt wurde.

Clara Müller-Jahnke stand dem praktischen Klassenkampf noch fern; trotzdem ist ihr mutiges, konsequentes, gegen soziale Ungerechtigkeit gerichtetes Leben beispielhaft. Sie starb mit 45 Jahren in Wilhelmshagen. Ihr Haus, das sie nur kurz vor ihrem Tode bewohnte, steht in der Lasalle-Straße in Berlin-Wilhelmshagen.



## Speiseplan vom 16. bis 20. Juni 1980

**Montag, 16. 6.**  
Milchreis, Apfelmus, Z. u. Z. 0,50 M  
Serb. Bohneneintopf, Fl. 0,60 M  
Schweinepfeffer, Risotto, Salat 1,00 M  
Käblerbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M  
Bratmakrele, Röstk., rote Bete 0,50 M  
**Dienstag, 17. 6.**  
2 Eierkuchen, 1 Teller Suppe 0,50 M  
Brüheis, Fleisch 0,60 M  
Wurstgulasch, Nudeln, Rohk. 1,00 M  
Rinderbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M

1 Grönlandschnitte, Kart., Sauce, Salat 0,80 M  
**Mittwoch, 18. 6.**  
Kartoffelsuppe, 1 Wiener 1,00 M  
Sahneschnitzel, Kart., Gem. 1,30 M  
Blutwurst, Kart., Sauerk. 0,50 M  
Lebergulasch, Kart., Salat 1,20 M  
1/4 Broiler, Kart., Rohk. 2,00 M  
**Donnerstag, 19. 6.**  
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch 0,60 M  
Bauerngulasch, Kart., Apfel 1,20 M

Paprikaklops, Kart., Rohk. 1,00 M  
Currywurst, Kartoffelsalat 1,00 M  
Broilerfrikassee, Risotto, Rohk.  
**Freitag, 20. 6.**  
Soljanka, Fleisch 1,00 M

Gek. Ei, Kaperntunke, Kart., rote Bete 0,80 M  
geschm. Schweinekeule, Kart., Gemüse 1,30 M  
Kräuterquark, Kart., Rohk. 0,60 M  
pan. Kotelett, Kart., Gemüse 1,40 M  
**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung; Genosse Dr. Jahn, Fachdirektorat LG Redaktion; 3. Geschoß, Baulift V, Zimmer 3121 a, Telefon 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)





# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriesalon  
schöne weide

## Kreuz und quer geraten



### „Kreuz und quer geraten“

Es ist auffallend, wie bei aller Betonung der DDR als Staat der Arbeiter und Bauern in den Kreuzworträtseln gutbürgerliche Bildung abgefragt wurde und sie sich kaum von westdeutschen Kreuzworträtseln unterscheiden.

Waagerecht: 1. Danae, 5. Start, 9. Elixier, 10. Temes, 11. Egart, 12. Nager, 13. Minze, 15. Lade, 18. Maas, 21. Laken, 24. Dalbe, 26. Amati, 27. Marne, 29.

Miramar, 30. Ilona, 21. Eleve. Senkrecht: 1. Datum, 2. Neman, 3. Ale, 4. Eisner, 5. Sieg, 6. Tegel, 7. Arara, 8. Tatze, 14. Ida, 16. Dee, 17. Klemme, 18. Miami, 19. Adamo, 20. Satin, 22. Karre, 23. Niete, 25. Lira, 28. Aal.

*Kategorie: Kultur und Soziales*

hintere Gegend, „daß ein sind fast drei Meter.“

Sie richtete sich gegen eine Gesellschaft, die den Menschen versklavte, ihn seiner

Clara

Müller-Jahnke

steht in der Lasalle-Straße in Berlin-Wilhelmshagen.



## Speiseplan vom 16. bis 20. Juni 1980

**Montag, 16. 6.**  
Milchreis, Apfelmus, Z. u. Z. 0,50 M  
Serb. Bohneneintopf, Fl. 0,60 M  
Schweinepfeffer, Risotto, Salat 1,00 M  
Kaßlerbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M  
Bratmakrele, Röstk., rote Bete 0,50 M

**Dienstag, 17. 6.**  
2 Eierkuchen, 1 Teller Suppe 0,50 M  
Brühereis, Fleisch 0,60 M  
Wurstgulasch, Nudeln, Rohk. 1,00 M  
Rinderbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M

1 Grönlandschnitte, Kart., Sauce, Salat 0,80 M

**Mittwoch, 18. 6.**  
Kartoffelsuppe, 1 Wiener 1,00 M  
Sahneschnitzel, Kart., Gem. 1,30 M  
Blutwurst, Kart., Sauerk. 0,50 M  
Lebergulasch, Kart., Salat 1,20 M  
1/4 Broiler, Kart., Rohk. 2,00 M

**Donnerstag, 19. 6.**  
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch 0,60 M  
Bauerngulasch, Kart., Apfel 1,20 M

Paprikaklops, Kart., Rohk. 1,00 M  
Currywurst, Kartoffelsalat 1,00 M  
Broilerfrikassee, Risotto, Rohk.  
**Freitag, 20. 6.**  
Soljanka, Fleisch 1,00 M

Gek. Ei, Kapertunke, Kart., rote Bete 0,80 M  
geschm. Schweinekeule, Kart., Gemüse 1,30 M  
Kräuterquark, Kart., Rohk. 0,60 M  
pan. Kotelett, Kart., Gemüse 1,40 M  
**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genosse Zimmerling, Werkteil Büdröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung; Genosse Dr. Jahnke, Fachdirektorat LG Redaktion; 3. Geschoß, Baulift V, Zimmer 3121 a, Telefon 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)



# Ausstellung | Produktion & Propaganda

industriesalon  
schöne weide

## Kreuz und quer geraten



## „Speiseplan“

Bis zur Ausgabe 39/83 (1. Oktoberausgabe) wurde der Speiseplan der Kantine regelmäßig veröffentlicht, danach hieß es ohne Angabe von Gründen: "Entnehmen Sie bitte den Speiseplan den Aushängen in der Betriebsgaststätte". Am Milchreis, der 1980 übrigens insgesamt 21 Mal als Nachtisch angeboten wurde, dürfte es nicht gelegen haben.

*Kategorie: Kultur und Soziales*

## Silbenrätsel-Auflösung aus Nr. 22

1. Weberknecht, 2. Eigenlob, 3. Raffinade, 4. Motorroller, 5. Instrument, 6. Tripolis, 7. Barometer, 8. Euryanthe, 9. Dezimeter, 10. Antigone, 11. Cheops, 12. Tarragona, 13. Hagenow, 14. Arrangement, 15. Neukirch, 16. Dostojewski, 17. Expertise, 18. Lauchhammer, 19. Transformator, 20. Drakensberge, 21. Ehrenbürger.

Wer mit Bedacht handelt, der erreicht, was er erstrebt.

Im Ferienlager dürfen die Kinder auf einem Pony reiten. Evchen wird hinterher gefragt, wie es ihr gefallen habe. „Ich hätte nie gedacht“, sagt Evchen und reibt sich die hintere Gegend, „daß ein

Ding, das mit Heu gefüllt ist, so hart sein kann.“ – Annettchen kommt aus dem Badezimmer: „Mutti, weißt du, wieviel Zahnpasta in der Tube ist?“ „Nein, mein Kind.“ „Ich weiß es aber. Es sind fast drei Meter.“

war jedoch durch den Tod ihres Vaters frühzeitig gezwungen, für sich und ihre Mutter zu sorgen. In ihrem Roman „Ich bekenne“ berichtet sie, was sie als arbeitende Frau in den Betrieben erlebte, in einer Zeit, in der Clara Zetkin die Gleichberechtigung der Frau propagierte und diese Gleichberechtigung unvorstellbar weit in der Zukunft zu liegen schien.

Anschaulich schildert sie die demütigende Rolle, die die arbeitende Frau im Deutschland des Übergangs zum Imperialismus spielte. Sie richtete sich gegen eine Gesellschaft, die den Menschen versklavte, ihn seiner

ten Idealismus für ihre Menschenrechte auszufeuchten haben, stehe ich in der vordersten Reihe.“

Clara Müller-Jahnke forderte in „einer Zeit, die jedes Weib mit Eisenklammern an den Erdboden gefesselt“ hielt, die der Frau die Wissenschaften unzugänglich machte und in der dem ebenfalls ausgebeuteten Mann für gleiche Arbeit der doppelte Lohn gezahlt wurde, das Recht der Frau im umfassenden Sinne: Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit, Recht auf sinnvolles Schaffen, Recht auf Liebe und Mutterschaft.

Clara Müller-Jahnke schrieb vor allem Gedichte.

Volke schläft, (an) jene Kraft, welche die Welt trägt, unbewußt ihrer Macht, die Welt aus den Angeln zu heben“. Das zeigt eine Weitsicht im politischen Denken, die zu ihrer Zeit nicht selbstverständlich war, und die von Clara Zetkin besonders hervorgehoben und gewürdigt wurde.

Clara Müller-Jahnke stand dem praktischen Klassenkampf noch fern; trotzdem ist ihr mutiges, konsequentes, gegen soziale Ungerechtigkeiten gerichtetes Leben beispielhaft. Sie starb mit 45 Jahren in Wilhelmshagen. Ihr Haus, das sie nur kurz vor ihrem Tode bewohnte, steht in der Lasalle-Straße in Berlin-Wilhelmshagen.



## Speiseplan vom 16. bis 20. Juni 1980

**Montag, 16. 6.**  
Milchreis, Apfelmus, Z. u. Z. 0,50 M  
Serb. Bohneneintopf, Fl. 0,60 M  
Schweinepfeffer, Risotto, Salat 1,00 M  
Käblerbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M  
Brammakrele, Röstkn., rote Bete 0,50 M

**Dienstag, 17. 6.**  
2 Eierkuchen, 1 Teller Suppe 0,50 M  
Brüheis, Fleisch 0,60 M  
Wurstgulasch, Nudeln, Rohk. 1,00 M  
Rinderbraten, Kart., Sauce, Gemüse 1,20 M

1 Grönlandschnitte, Kart., Sauce, Salat 0,80 M

**Mittwoch, 18. 6.**  
Kartoffelsuppe, 1 Wiener 1,00 M  
Sahneschnitzel, Kart., Gem. 1,30 M  
Blutwurst, Kart., Sauerk. 0,50 M  
Lebergulasch, Kart., Salat 1,20 M  
1/4 Bröiler, Kart., Rohk. 2,00 M

**Donnerstag, 19. 6.**  
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch 0,60 M  
Bauerngulasch, Kart., Apfcl 1,20 M

Paprikaklops, Kart., Rohk. 1,00 M  
Currywurst, Kartoffelsalat 1,00 M  
Bröilerfrikassee, Risotto, Rohk. 2,00 M

**Freitag, 20. 6.**  
Soljanka, Fleisch 1,00 M

Gek. Ei, Kapertunke, Kart., rote Bete 0,80 M  
geschm. Schweinekeule, Kart., Gemüse 1,30 M  
Kräuterquark, Kart., Rohk. 0,60 M  
pan. Kotelett, Kart., Gemüse 1,40 M

**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung; Genosse Dr. Jahn, Fachdirektorat LG, Redaktion; 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 a, Telefon 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)





Die **Ausstellung Produktion & Propaganda = Produktspropaganda am Beispiel der Betriebszeitung 'WF-Sender'** findet ab dem 01.07.2023 im Industriesalon Schöne-weide in der Reinbeckstr. 9 in 12459 Berlin statt. Die Ausgaben des WF Senders sind auf Museum Digital bereits seit 2020 verfügbar wurden nun aber für die Ausstellung mit begleitenden inhaltlichen Kommentaren versehen.



*Über das Informationssymbol können Sie Detail-Kommentare zu den verschiedenen Artikeln abrufen. Diese sind gemäß Inhalt farbcodiert (siehe Legende Kategorien).*



*Über das Haussymbol können Sie wieder zu der jeweilige Originalseite zurückkehren.*

## **Legende Kategorien**

DDR-Politik, nicht WF-Spezifisch

Partei und Massenorganisationen im Werk

Produktion und Produktionspropaganda

„Sozialistisches“ Engagement

Kultur und Soziales

Sport / Militarisierung

Die Sowjetunion – das große Vorbild

Geschichte des WF